3598 Universitätsbibliothek —
A 236

Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt und deren Folgen, bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Amtliches Insertionsorgan der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inhaber Paul & Walter Bruckſch

Geschäftsstelle: Polkwitz, Lübenerstraße 3

Fernruf: Polkwitz 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Telegrammadresse: Stadtblatt, Polkwitz

Die einspaltige Inseratenzeile (45 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 6 Pf., Familienanzeigen 5 Pf.

Reklamen (90 Millimeter breit) 25 Pf.

Rabatt nach Tarif, Staffel A

Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall. Gerichtsstand Glogau

Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9 Uhr

Nummer 86 | Freitag, den 26. Oktober 1934 | 52. Jahrgang

Das Steueranpassungsgesetz.

Und die wichtigsten Tabellen daraus.

Von den neuen Steuergesetzen sind als erste am 17. Oktober das Steueranpassungsgesetz und das Umsatzsteuergesetz nebst Durchführungsbestimmungen veröffentlicht worden. Das Steueranpassungsgesetz setzt an die Spitze einige allgemeine sehr wichtige Grundsätze: Die Steuergesetze sind nach nationalsozialistischer Weltanschauung auszulegen und dabei die Volksanschauung, der Zweck und die wirtschaftliche Bedeutung der Gesetze zu berücksichtigen. Bloße

Scheingeschäfte

und sonstige Scheinhandlungen, wie zum Beispiel die Begründung oder Beibehaltung eines Scheinwohnsitzes, sollen steuerlich unbeachtlich sein. Die Steuern sollen stets so erhoben werden, wie sie bei einer den wirtschaftlichen Vorgängen, Tatsachen und Verhältnissen angemessenen rechtlichen Gestaltung zu erheben wären. Auf Grund der mißbrauchten Form etwa entrichtete Steuern werden verrechnet oder erstattet.

Von 1935 ab werden Verzugszinsen für rückständige Reichssteuern vom Reiche nicht mehr erhoben. Ebenso brauchen bei Stundung von Einkommen-, Körperschaft-, Vermögen- und Umsatzsteuer vom Pflichtigen

keine Stundungszinsen mehr

gezahlt zu werden. Bei anderen Steuern können im Einzelfall, wenn gestundet werden soll, der jeweiligen Lage entsprechende Zinsen verlangt werden.

Bei Betriebsveräußerungen haftet künftig der Erwerber für die auf dem Betrieb ruhenden Steuern, die auf die Zeit seit Beginn des letzten vor der Übereignung liegenden Kalenderjahres (Steuerabschnitts) entfallen, einschließlich etwa nicht abgeführter Steuerabzugsbeträge.

Aus den weiteren Abschnitten sei noch hervorgehoben, daß die bisherige 20prozentige Tarifermäßigung für die Vermögensteuer auch für das Rechnungsjahr 1935 gilt. Die Reichsfluchtsteuer soll bis Ende 1937 Geltung haben.

Das Vermögenzuwachssteuergesetz aus dem Jahre 1922, das bisher außer Kraft gesetzt war, ist ganz aufgehoben worden, und den Gemeinden und Gemeindeverbänden ist untersagt, eine der Vermögenszuwachssteuer gleichartige Steuer zu erheben. Die Vorschriften über die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe sind auf den Arbeitslohn, der für die Zeit nach dem 31. Dezember 1934 gewährt wird, nicht mehr anzuwenden.

Die neuen Einkommensteuersätze.

Die Einkommensteuertabelle umfaßt rund 200 Einkommensteuerstufen von 560 Mark bis zu 3 Millionen Mark. Die wichtigsten Positionen daraus sind folgende:

Mittelbetrag des EinkommensRM.	Die Einkommensteuer beträgt bei Ledigen	Kinderlosen	1 Kind	2 Kindern	3 Kindern
600	10	—	—	—	—
900	46	14	—	—	—
1 200	84	38	10	—	—
1 500	125	62	34	10	—
1 800	205	88	58	34	—
2 400	304	148	112	81	38
3 000	420	215	164	120	78
4 000	640	342	249	185	122
5 000	832	490	344	265	182
6 000	1 024	640	492	376	242
10 000	1 984	1240	1090	910	544
15 000	3 488	2180	1960	1744	1276
20 000	5 376	3360	3100	2796	2224
30 000	10 368	6480	6130	5710	4840

Die Lohnsteuertabelle,

die sich auf monatliche Zahlungen bezieht, enthält in 132 Stufen die Lohnsteuern für die Monatslöhne von 80 bis 3068 Mark. Die wichtigsten Stufen daraus sind folgende:

Monatslohn in RM.	Die Lohnsteuer beträgt bei ledigem Arbeitnehmer	kinderlos Verheiratetem	1 Kind	2 Kindern	3 Kindern
80— 91	0,78	—	—	—	—
91— 104	1,82	—	—	—	—
104— 117	3.64	1,30	—	—	—
117— 130	5,46	2,08	—	—	—
130— 143	7,28	3,38	0,78	—	—
143— 156	9,10	4,42	1,82	—	—
156— 169	10,92	5,46	2,86	1,04	—
169— 182	13,52	6,50	4,16	1,82	—
182— 195	16,12	7,80	4,94	2,86	—
195— 208	18,46	8,84	5,98	4,16	0,52
208— 221	21,06	10,14	7,02	4,94	1,56
221— 234	23,92	11,44	8,32	5,98	2,60
234— 247	27,04	12,74	9,62	7,02	3,64
247— 260	29,90	14,30	10,92	7,80	4,68
260— 273	33,02	15,86	11,96	8,58	5,72
273— 286	34,84	17,68	13,00	9,62	6,24
286— 299	37,96	19,50	14,04	10,40	6,76
299— 312	40,82	21,06	15,34	11,18	7,54
351— 364	50,96	27,04	19,76	14,56	9,62
390— 403	58,50	31,72	22,88	17,16	11,54
442— 455	68,38	38,48	28,34	20,54	13,78
494— 507	78,52	46,80	35,88	26,00	16,74
598— 611	101,66	63,44	51,48	39,52	23,92
689— 702	123,50	77,22	64,48	50.44	28,86
793— 806	148,46	92,82	80,08	65,26	36,92
897— 910	173,42	108,42	95,68	80,86	49,40
988—1001	195,26	122,20	109,20	94,38	61,88

Mecklenburgs Ministerpräsident zurückgetreten.

Wie aus Schwerin gemeldet wird, hat Ministerpräsident Engell beim Reichsstatthalter für Mecklenburg und Lübeck, Friedrich Hildebrandt, seine Entlassung aus seinem Amt nachgesucht. Der Reichsstatthalter genehmigte das Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten und beauftragte mit der Führung der Geschäfte Staatsminister Dr. Scharf. Dr. Scharf hat die Geschäfte bereits übernommen.

Der Deutsche Ring dem Führer überreicht.

Adolf Hitler empfängt den Vorsitzenden des Deutschen Ausland-Instituts.

Der Vorsitzende des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Strölin, wurde mit einer Abordnung des Instituts in Berlin vom Führer und Reichskanzler empfangen. Im Namen des Deutschen Ausland-Instituts überreichte Oberbürgermeister Dr. Strölin dem Führer den Deutschen Ring, den einst der verewigte Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg getragen hat. Der Führer nahm mit Worten des Dankes den Ring entgegen und ließ sich eingehend über die Arbeit des Instituts berichten.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der Hellenischen Republik, Zaimis, anläßlich seiner erneuten Berufung telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen.

Ein Saaraufruf Dr. Leys.

Der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, hat folgenden Saaraufruf erlassen: Deutsche Volksgenossen! Die deutsche Saar steht im letzten Winter ihres Grenzlandkampfes, und das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird. Hunderttausende deutscher Volksgenossen haben bereits durch den Erwerb des Saarabstimmungskalenders ihr Saaropfer gebracht, und gerade weil sich dem Winterhilfswerk an der Saar selbst große Widerstände entgegenstellen, wollen wir im Reich um so opferfreudiger sein. Genau wie beim Saarabstimmungskalender wird auch der Reinertrag des in den nächsten Tagen erscheinenden „Saar-Jahrbuchs 1935" der Saarhilfe zufließen. An jeden schaffenden Deutschen ergeht daher der Aufruf: Opfere für die Saar, erwirb das Saar-Jahrbuch!

Deutschland und Polen erheben ihre Gesandtschaften zu Botschaften.

Die deutsche Regierung und die polnische Regierung sind übereingekommen, die Gesandtschaften in Warschau und in Berlin mit Wirkung vom 1. November dieses Jahres zu Botschaften zu erheben. Zu Botschaftern sind die bisherigen Gesandten ernannt worden.

Frachterleichterungen für die Landwirtschaft.

Um der Landwirtschaft die notwendig gewordene zusätzliche Beschaffung von Ersatzmitteln für Einstreuzwecke zu erleichtern, gewährt die Deutsche Reichsbahn mit Wirkung vom 25. Oktober 1934 für die Beförderung von Torfstreu, Torfmull und Torfstreusoden im Rückvergütungswege einen weiteren Frachtnachlaß von 15 bzw. 30 Prozent von den bisher schon für diese Güter nach Ausnahmefrachtsätzen berechneten Frachten. Die Ermäßigung wird nachträglich auf Antrag im Erstattungswege bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen gewährt. Näheres hierüber ergibt sich aus den Bestimmungen über die Gewährung dieser Ermäßigung, die bei den Güterabfertigungsstellen eingesehen werden können. Die Maßnahme gilt bis längstens 15. Juni 1935.

Riesige Heringsschwärme — Fischerei stillgelegt.

Notmaßnahme in England.

Der Notstand in der englischen Heringsfischerei nimmt in den Berichten und Erörterungen der Londoner Presse immer größeren Raum ein. Da die reichen Fänge der letzten Zeit einen beunruhigenden Preissturz zur Folge hatten, haben die Heringsfischer von Yarmouth und Lowestoft beschlossen, drei Tage lang keine Fischdampfer mehr ausfahren zu lassen. Ungefähr 800 Fahrzeuge in England und Schottland, die jetzt in diesen beiden Häfen liegen, werden daher drei Tage lang nicht arbeiten, obwohl es in den Küstengewässern von Fischen wimmelt. 6000 Fischer und Hafenarbeiter werden ohne Beschäftigung sein.

Die Kirchenführer Finnlands und Dänemarks gestorben.

Im Verlaufe weniger Stunden sind die Kirchenoberhäupter von Finnland und Dänemark gestorben.

In Abo verschied der Erzbischof von Finnland, Professor Lauri Ingman, der sein Amt seit 30 Jahren bekleidete. Er war 66 Jahre alt und wurde u. a. bekannt durch seinen Einsatz für die vaterländische Lappobewegung. Außerdem war er zweimal Ministerpräsident und mehrmals Unterrichtsminister.

Der Primas der dänischen Kirche, der Bischof von Kopenhagen, Harald Ostenfeld, ist nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren ebenfalls gestorben. Nach seiner Ernennung zum Bischof wurde mit der alten Tradition der dänischen Kirche gebrochen, daß der Kirchenprimas ein theologischer Gelehrter sein soll. Der jetzt Verstorbene war vor Übernahme des Amtes ein Mann der praktischen Kirchenarbeit.

Kämpfertod.

SA.-Standartenführer Walter Hellvoigt gestorben.

Nach fast einjährigem Schmerzenslager ist der Standartenführer Walter Hellvoigt, der eben erst vom Führer vom einfachen SA.-Mann zu diesem Range ehrenhalber befördert worden war, in Berlin im Alter von 3[illegible] Jahren gestorben. Er gehörte seit 1922 der Bewegung an.

Damit hat ein wahrhaft beispielgebendes Kämpferleben ein allzu frühes Ende gefunden. Wenige Tage vor seinem Hinscheiden hatte der SA.-Mann den Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, an seinem Schmerzenslager gesehen, hatte dann durch den Chef des Stabes seine Ernennung zum Standartenführer ehrenhalber erfahren, die der Führer dem hochverdienten Mitkämpfer und stillen Dulder übersandte. Das lange Siechtum hatte ihn bereits so geschwächt, daß er kaum noch seiner Freude Ausdruck geben konnte: um so ergreifender stand sie in seinem Gesicht geschrieben.

Was ein Kämpfer heißt — Walter Hellvoigt hat es uns vorgelebt. Schon der 18jährige stritt in einer Zeitfreiwilligenformation gegen den roten Aufstand vom November 1918, gegen Spartakus, mit. Er half bei der Eroberung von Koburg, er marschierte an jenem blutigen 9. November 1923 mit seinem Führer in München mit und war wieder treu zur Stelle, als Adolf Hitler dann die Partei neu schuf. In der Zeit, als die offene Bekämpfung des Nationalsozialismus mit allen, auch wirtschaftlichen Mitteln, von dem herrschenden System geführt wurde, stand Walter Hellvoigt eines Tages brotlos auf der Straße. Dieses Schicksal, das auch seine Berliner Wirtsleute traf, bei denen er ein kleines bescheidenes Zimmer bewohnte, schuf das freundnachbarliche Verhältnis zwischen diesen drei Menschen zu einer Kampfgemeinschaft um.

Dann kam das Jahr 1930, in dem in der Reichshauptstadt die kommunistischen Überfälle überhand nahmen. Hellvoigt tat unverdrossen seinen schweren Dienst als SA.-Mann im gefährlichsten Berliner Viertel, dem roten Wedding. Dort wurde er eines Tages

von fünffacher Übermacht überfallen,

niedergeschlagen, mit eisenbeschlagenen Absätzen aufs brutalste in den Leib getreten. Er ahnte nicht, daß von diesen furchtbaren Mißhandlungen an sein Weg sich dem Grabe näherte. Kaum wieder einigermaßen auf den Beinen, war er wieder im Dienst, biß sich durch die Not des Tages, erlebte den Jubel, daß er am 30. Januar 1933 in dem Fackelzug an seinem Führer vorbeimarschieren konnte, und kam schließlich nach jahrelangen Entbehrungen wieder zu Brot. Stärker auftretende Schmerzen nahm er nichtachtend als Rheumatismus, — es waren tatsächlich die immer deutlicher auftretenden Folgen des Überfalles von 1930.

Was waren ihm Schmerzen, als es galt, zum 9. November 1933 mit anderen alten Mitkämpfern den historisch gewordenen Marsch zur Feldherrnhalle in München zu erneuern! Sein Tornister war gepackt. Als er sich vom Geschäft aus zum Bahnhof begeben wollte, glitt er aus, stürzte und

brach sich den Fuß.

Im Krankenhaus ging es dann Schlag auf Schlag: die schwere Erkrankung wurde festgestellt, ein Fuß mußte abgenommen werden, schließlich das ganze Bein. Er litt wortlos, versuchte sogar noch von seinem Krankenlager aus, anderen zu helfen.

Ein wahrer Kämpfer ging dahin. Ehre seinem Andenken!

Kurze politische Nachrichten.

Reichserziehungsminister Rust hat angeordnet, daß aus Anlaß des Reichshandwerkertages am Sonnabend, dem 27. d. M., in den Schulen im Rahmen des Unterrichts auf die Bedeutung des Handwerks hinzuweisen ist.

*

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober 1934 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 87,1 Millionen auf 4241,0 Millionen Mark vermindert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 168,9 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 71,0 Millionen auf 1349,1 Millionen Mark ab. Die fremden Gelder zeigen mit 920,9 Millionen Mark eine Zunahme um 147,8 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1¾ Millionen auf 85,5 Millionen Mark erhöht.

*

Ausländische Blätter behaupten, das Reichspropagandaministerium habe veranlaßt, daß auf den deutschen Spielkarten in Zukunft die Könige durch führende Männer des Staates zu ersetzen seien. Das Ministerium teilt mit, daß eine derartige Absicht niemals bestanden hat.

*

Der Vollzugsausschuß der englischen Arbeiterpartei hat einen neuen Vorschlag der Unabhängigen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei Englands zwecks Bildung einer Einheitsfront gegen den Faschismus verworfen.

Lokales

Polkwitz, den 26. Oktober 1934

Reichshandwerkertag in Polkwitz. Wir bringen noch einmal das Programm für Sonntag: 11 Uhr Gemeinschaftsempfang der Reden von Braunschweig bei Maiwald (Leitung: Vorsitzender des Innungsausschusses, Schuhmacherobermeister Dehmel), Meister, Gehilfe und Lehrling ist zum Erscheinen verpflichtet. — Abends 7.30 Uhr in Maiwalds Gaststätte große öffentliche Kundgebung unter Leitung von Schmiedeobermeister Pg. Franke. Lichtbildervortrag von Kunsthistoriker Guido Leitgeb. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. — Fahnen heraus zum Reichshandwerkertag!

Die Bewerbungen um unseren Bürgermeisterposten werden immer zahlreicher. Täglich bringt die Post 5—7 Briefe von Doktoren, Referendaren, Assessoren usw. Auch Bewerber, die bereits früher sich um den Posten bewarben, haben sich erneut gemeldet.

Blaubeer- und Preißelbeerernte — Nachtfröste. Während die Nächte schon eine empfindliche Kühle aufweisen und es gegen Morgen zur Rauhreifbildung kommt, halten sich die Tagestemperaturen weit über dem normalen Stand. Es blüht weiterhin in der Natur und es reifen allerhand Beeren zum zweiten Male. Während z. B. die erste Blaubeerernte nur ganz kümmerliche Ergebnisse hinsichtlich der Größe der Beeren aufwies, ist nun die zweite Ernte herangereift. Schöne große und wohlschmeckende Beeren hängen an dem halbvertrockneten Kraut. Auch die Preißelbeeren reifen in normaler Größe langsam heran.

Ballonlandung. Bei dem Freiballon, der Sonntag in Barschau niederging, handelt es sich um den Ballon „von Hindenburg", der früh in Riesa in Sachsen aufgestiegen war.

Wie alt ist der Ausdruck „Polkwitzer Stückel"? Von einem unserer Leser wird uns dazu mitgeteilt: „In der Zeitschrift „Der Breslauische Erzähler", Jahrgang 1802 findet sich unter dieser Ueberschrift folgendes: Ein naseweiser Reisender kam jüngst durch Polkwitz und erinnerte sich, wie andere, an die bekannte Sage von dem dortigen Abderitismus (Die Abderiten, die Bewohner der Stadt Abdera standen in dem gleichen Ruf wie die Schildbürger. Anm. d. Red.) Mein Herr, sagte er zu einem Polkwitzer Einwohner, der zufällig mit ihm an der Türe stand, sagen Sie mir, was ist denn eigentlich ein Polkwitzer Stückchen? Das ist, antwortete dieser, ein dummer Streich, den man in anderen Städten macht und nach der unsrigen benennt."

„Gerüchte!" Um allen Mißverständnissen entgegenzutreten, sei hiermit ausdrücklich festgestellt, daß der Artikel „Gerüchte" auf keinen speziellen „Fall" gemünzt ist, sondern ganz allgemein auf die auch bei uns reichlich geübte Unsitte des Gerüchtemachens und Verbreitens, wie sie schon seit Urväterzeiten blüht, hinweisen und Einsichtige davon zurückhalten will.

Ausstellung „Kampf dem Krebs". Die ab heute bis 4. November in der Turnhalle der Pestalozzischule Glogau stattfindende Ausstellung „Kampf dem Krebs" wurde durch Oberbürgermeister Dr. Hoffmann eröffnet. Anschließend folgte ein Vortrag von Chefarzt Dr. Herfarth. Der Besuch der Ausstellung kann allen Volksgenossen nur auf das dringendste empfohlen werden.

Dienststunden bei den Glogauer Gerichten. Im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt hat der Landgerichtspräsident die Dienststunden der Beamten und Angestellten des Landgerichts, des Amts- und Arbeitsgerichts für die Winterzeit vom 1. November bis zum 15. März wie folgt festgesetzt: von 7.30 bis 13 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 7.30 bis 13.30 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nachmittag ist dienstfrei. An den Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen wird in der Zeit von 14.30 bis 18 Uhr ein Eildienst eingerichtet.

Schon einmalige Trunkenheit kann den Führerschein kosten? Nach der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung ist u. a. vorgesehen, daß die Verkehrsteilnehmer auch nicht durch körperliche oder geistige Mängel andere gefährden dürfen. In dem Kommentar des Verkehrspolizeireferenten im Reichsinnenministerium wird hier zu u. a. festgestellt, daß es bereits ein schwerer körperlicher Mangel sei, wenn jemand in betrunkenem Zustand ein Auto führt. Nach ständiger Rechtsprechung sei schon einmalige Trunkenheit beim Führen eines Kraftfahrzeuges so schwer zu werten, daß sich die Entziehung des Führerscheines wegen nachgewiesener Unzuverlässigkeit rechtfertigt.

Das Nudeln der Gänse ist verboten. Die Gänsenudelzeit rückt jetzt näher, und es sei in diesem Zusammenhange noch einmal darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Tierschutzgesetz jedes Nudeln der Tiere verboten ist, da es eine Tierquälerei darstellt. Uebertretungen werden bestraft.

Als Berufsfotograf zugelassen wurde Fotograf Hase-Lindenstr. und erhielt damit auch den amtlichen Stempel zur Anfertigung von Paß- und Gewerbescheinbildern pp. (Man beachte das Inserat in einer der letzten Nummern unseres Stadtblattes.)

Aus dem niederschlesischen Friseurgewerbe. Am 1. November scheiden die Friseurmeister aus Stadt und Kreis Lüben (einschl. Kotzenau) aus der Liegnitzer Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung aus und bilden eine selbständige Innung. Der Innung in Goldberg werden die Friseurmeister in Haynau mit dem gleichen Tage angeschlossen.

Aufgebote. Kaufmannsgehilfe Georg Meier in Breslau und Kinderhortnerin Franziska Michalek in Arnsdorf. -- Hilfsmontör Helmut Schenk in Berlin-Lübars, Kolonie Waldfrieden, Parzelle 55, und Hausangestellte Ida Berta Menzel in Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 79.

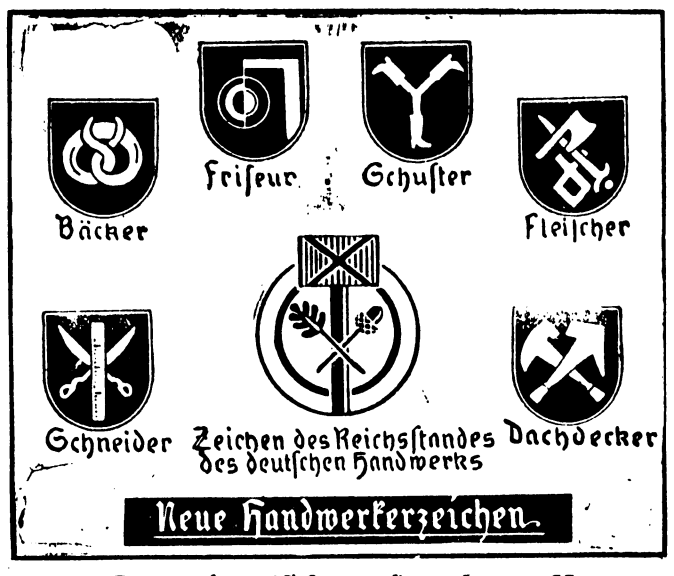
Evangelische Gemeinde-Nachrichten

Evangelische Frauenhilfe. Montag, 29. und Dienstag, 30. Oktober, findet in Glogau eine Arbeitstagung der Frauenhilfen statt, in der über wichtige Arbeitsgebiete interessante Vorträge von berufener Seite gehalten werden. Meldungen zur Teilnahme an derselben alsbald bei Frau Dr. Walter oder Frl. Vetter. Die Tagung beginnt Montag früh 9 Uhr in Tschammerhof.

Aus der Partei

Gemeinschaftsempfang der HJ. am 1. November. Für die am 1. November von 18,05 bis 18,30 Uhr stattfindende Sendung „Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur Hitlerjugend" ist für sämtliche Einheiten der HJ. Gemeinschaftsempfang angeordnet worden.

Eine Winterhose für das Jungvolk. Die Abteilung I der Reichsjugend gibt amtlich bekannt: Für das deutsche Jungvolk wird eine lange blaue Skihose als Winterhose eingeführt. Herstellung und Vertrieb dieser Hose unterliegen der Genehmigungspflicht der Reichszeugmeisterei.



Dem deutschen Handwerk!

Entgegenstreckt sich Hand der Hand,
Und fragt man dich, so sage:
Ein Sinnbild ist's dem Handwerksstand
Am deutschen Handwerkstage!

Ein Band umschlinge Stadt und Land,
Wohin man geh' und sehe,
Dem Handwerk reiche deine Hand,
Auf daß es neu erstehe!

So lange Zeit, so viele Jahr'
Gab's Kummer oft und Kargen,
Ein Seufzen und ein Sehnen war,
Das Handwerk lag im argen.

Schwer rangs' um Arbeit und um Brot,
Jedoch mit all dem Ringen
Ließ sich die Not, die große Not
Nicht dämmen und bezwingen.

Der Handwerksmann kämpft' stolz und straff
Mit all den Müh'n und Plagen,
Doch seine Kräfte wurden schlaff,
Er konnt' es kaum noch tragen.

Und wurd' er müd und ward er matt,
So dacht' er alter Zeiten,
Da Handwerk gold'nen Boden hatt'
Und tausend Seligkeiten.

Die Zeit der Zunftgenossenschaft,
Die Zeit der freien Einung,
Die Zeit der vollen Schaffenskraft,
Sie trat ihm in Erscheinung.

Und plötzlich ward es klar und hell:
Das Handwerk hebt sich wieder,
Stolz steht es bald an alter Stell',
Es liegt nicht mehr danieder.

Es richtet wieder sich empor
Zu einem gold'nen Heute — —
Das alte Werkzeug holt hervor,
Ihr braven Handwerksleute!

Ihr werdet wieder Stadt und Land
Mit reger Arbeit nützen,
Dem Handwerk reichen wir die Hand,
Wir helfen und wir stützen!

Aufruf des Landeshandwerksmeisters.

Der Landeshandwerksmeister Schlesiens, Streit richtet an die Arbeitskameraden im schlesischen Handwerk einen Aufruf, in dem es heißt: Unsere Aufgabe in der Zukunft wird es sein, dem geschaffenen organisatorischen Rahmenbau einen lebendigen, seelenvollen Inhalt zu geben. Bei gutem Willen ist das schnell zu erreichen. Wir brauchen nur alle Eigenwünsche zurückzustellen und uns im Gesamthandwerk in eine geschlossene Kameradschaftsfront zusammenzuschließen mit dem Bestreben, in der Volkswirtschaft durch Leistung führend zu sein, im Volksleben aber rassisch einen wertvollen Kern des Volkes zu bilden.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Kunzendorf. Jungvolkheim. Frau Silomon-Pflug hat als Besitzerin des Gutes dem hiesigen Jungvolk zwei Räume zur Benutzung als Heim zur Verfügung gestellt. — Unfall. Ackerkutscher Robert Kleiber wurde von seinem sonst ruhigen Pferde geschlagen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Musternick. Im Kriegerverein wurde beim letzten Appell in Arnsdorf die Ausfüllung der Fragebogen für die Verleihung der Ehrenkreuze besprochen. Diese Formulare sind beim Schriftführer, Kam. Kliche, abzuholen und auch dort wieder abzugeben. An der Weihe der Kyffhäuserflaggen in Glogau am kommenden Sonntag wird sich der Verein beteiligen. Ferner wurde beschlossen, pro Kopf der Mitglieder 10 Pfg. an die Kriegerfechtschule abzuführen.

Hochkirch. Die Elektrizitätsgenossenschaft, die 47 Mitglieder zählt, schloß das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 3,39 RM. Nach der Vermögensbilanz betrugen die Geschäftsguthaben der Genossen 1955 RM., die Beteiligung bei anderen Genossenschaften 975, der gesetzliche Reservefonds 662, die Betriebsrücklage 383 und der Erneuerungsfonds 212 RM.

Kreidelwitz. Autounfall. Auf der Straße von Raudten verunglückte Mittwoch die Gattin des Direktors der Kartoffelflockenfabrik Raudten, Ullrich, mit einem fast neuen Audi-Personenwagen. Auf bis jetzt noch ungeklärte Weise fuhr der Wagen, den sie selbst steuerte, in hoher Fahrt in den stark abschüssigen Straßengraben. Sechs Chausseesteine, die ungefähr 60 Zentimeter in die Erde gegraben sind, wurden umgerissen und bohrte sich der Wagen an dem Abhang in den Erdboden ein, wobei die Insassin herausgeschleudert wurde. Sie zog sich, wie durch ein Wunder, nur einige Hautabschürfungen zu. Der Wagen ist übel zugerichtet worden und mußte abgeschleppt werden.

Amalienhof. Die Schule aus Bielawe hat auf einem Kartoffelfeld des hiesigen Gutes Kartoffeln gestoppelt und zwar fünf Kastenwagen voll, die dem Winterhilfswerk zugehen. Es soll in den nächsten Tagen noch einmal gestoppelt werden.

Glogau. Noch geschlossen bleibt eine achte Klasse der hiesigen Pestalozzischule wegen der Masernerkrankung auf Grund der Anordnung des Kreisarztes.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.
Sonntag: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.
Sonnabend 17 Uhr Beichtgelegenheit.
Sonntag: 7.15 Uhr hl. Messe, 9.15 Uhr Predigt und Hochamt, 14.30 Uhr Rosenkranzandacht.
Wochentags: Dienstag 7.30 Uhr Schulmesse, sonst 7.15 Uhr hl. Messe.

Evangelische Kirche Heinzenburg
Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Montag und Donnerstag 14 Uhr Konfirmandenunterricht.
Dienstag und Freitag 20 Uhr Bibelstunde in Heinzenburg (Otto), Donnerstag Bibelstunde in Herbersdorf (Schule).

Evangelische Kirche Kunzendorf
Sonntag 9.30 Uhr Predigtgottesdienst m. Einführung der Konfirmanden

---

Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt . . . Wer kennt das Lied nicht: wohl alle; aber den Film davon zu sehen, das ist ein Hochgenuß. Es ist alles und jedes in den Film hineingewoben, sodaß der Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskommt. Man kann es verstehen, daß der Film 2—3—4 Wochen in einzelnen Orten gespielt wurde. Auch das Beiprogramm ist sehr gut gewählt.

Herbstfest ist diesen Sonnabend in Dammer bei Familie Hoffmann und Sonntag in Heinzenburg bei Familie Wolf.

Sonderbeilage. Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt von Dr. med. Schultheiß über verbessertes Haemasal bei.

Ober-Gläsersdorf. Das Fest der silbernen Hochzeit konnte Mittwoch Schuhmachermeister Linke mit seiner Ehefrau begehen. Wir gratulieren nachträglich!

Raudten. Zwei Eisenbahnwaggons entgleist. Als Mittwoch abend der nach Breslau fahrende Spätabendzug rangierte, wurden von einem anderen Rangierzug der Packwagen und ein Personenwagen erfaßt und aus dem Gleise auf das Nachbargleis (Richtung Liegnitz) geworfen. Dadurch mußten alle Züge Richtung Liegnitz umgeleitet werden. Der von Glogau kommende Hilfszug begann alsbald mit den Aufräumungsarbeiten, die im Laufe des Donnerstag vormittag beendet waren. Die beiden Waggons wurden vollkommen zertrümmert; Personenschaden ist jedoch nicht entstanden. Zahlreiche Neugierige, die durch das Getöse beim Zusammenstoß mobil gemacht worden waren, belebten die Unfallstelle.

Lüben. Bibelausstellung. Auch hier wird von der evgl. Kirchgemeinde eine Bibelausstellung veranstaltet. Es ist gelungen, viele wertvolle alte Drucke aus dem Lübener Kreis zu erhalten, die teils aus Bibliotheken, teils aus Privatbesitz stammen. Die Ausstellung, die im Kirchensaale stattfindet, wird Sonntag eröffnet werden. Sie wird dann 14 Tage zur Besichtigung offen gehalten.

Lüben. Winterhilfs-Sammlung. Wieder einmal hatte es der Notkreis Lüben bewiesen, wie treu er der Parole unseres Führers Adolf Hitler folgt und zwar diesmal in Bezug auf das große Winterhilfswerk 1934/35. Innerhalb von zwei Tagen wurden gesammelt: 7100 Ztr. Kartoffeln, zirka 700 Ztr. Getreide, 450 Rm. Holz, 111,11 RM. bares Geld, diverses Obst, 1 Schwein, 1 Schaf usw.

Kotzenau. Pfarrer Dannenberg von hier ist dem Rufe, eine erste Pfarrstelle an der Hauptkirche der Gemeinde Berlin-Reinickendorf anzutreten, gefolgt und ist, nachdem er am vergangenen Sonntag im überfüllten Gotteshause seine Abschiedspredigt gehalten hatte, dorthin übergesiedelt. Die Gemeinde Kotzenau sah Pastor Dannenberg, der sich größter Beliebtheit erfreute, nur ungern scheiden.

Sprottau. 70. Geburtstag eines bekannten Schulmannes. Eine in der schlesischen Lehrerschaft bestens bekannte Persönlichkeit, der Rektor und Stadtrat a. D. Skorzewski in Sprottau, wurde 70 Jahre alt.

Sagan. Schwan in der Starkstromleitung. Auf dem oberen Bober an der Ludwigsbrücke spielte sich ein eigenartiger Vorfall ab. Einer der auf dem Stadtbober zahlreich vorhandenen Schwäne stieß bei Flugversuchen gegen die Starkstromleitung des Herzoglichen Elektrizitätswerkes und brachte die weit herabhängenden Drähte miteinander in Berührung. Die Drähte brannten durch und die elektrische Leitung stürzte in den Bober.

Sagan. Automatendiebstähle. Nachdem kürzlich Freystadt von Automatendieben heimgesucht wurde, die in einer Nacht in drei Gasthäuser eindrangen und dort alle vorhandenen Automaten aufbrachen, sind jetzt auch in Sprottau Automatendiebstähle ausgeführt worden. Der am Sprottauer Schützenhaus befindliche Zigarettenautomat wurde abgerissen und mitgenommen, ein Schokoladenautomat wurde am Gasthaus zum „Rautenkranz" entwendet und ausgeraubt. Wie bisher festgestellt wurde, handelt es sich um wandernde Diebe, die in der Richtung nach Sagan abgefahren sind.

Landeshut. Textilfabrik unter dem Hammer. Die Stahelsche Textilfabrik in Berthelsdorf gelangte vor dem Amtsgericht Schömberg zur Zwangsversteigerung. Sie wurde für 27 000 Mark von dem Bruder des bisherigen Besitzers erworben.

Löwenberg. Aus Furcht vor Strafe erhängt. In Liebenthal hat sich ein 16 Jahre alter Lehrling im benachbarten Walde erhängt. Furcht vor einer Strafe, die der junge Mann wegen begangener Unredlichkeiten zu erwarten hatte, dürfte der Grund zur Tat gewesen sein.

Lauban. Zehnjähriger als Einbrecher. Im September wurden hintereinander vier Einbrüche in die Zementfabrik der Firma Dechant verübt. Jetzt konnte als Täter ein zehnjähriger Junge ermittelt werden, der auch noch einen anderen Einbruch auf dem Kerbholz hat.

Silberberg. Anschlag auf Eisenbahnzug. In einer der letzten Nächte wurden auf der Strecke Silberberg—Reichenbach von noch unbekannten Tätern ein Schälpflug und mehrere Bohlen und Bremsklötze auf die Schienen gelegt. Während die Bohlen noch rechtzeitig vom Zugpersonal bemerkt wurden, fuhr die Maschine der Eulengebirgsbahn auf den in der Dunkelheit nicht sichtbaren Pflug auf, doch konnte der Zug vor einer Entgleisung bewahrt werden.

Schmiedeberg i. Rsgb. Kind vom Fuhrwerk totgefahren. In Fischbach geriet das sechsjährige Söhnchen des Bauern Richard Opitz unter das heimkehrende Fuhrwerk des eigenen Vaters, das von einem Kutscher gelenkt wurde. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind in das Schmiedeberger Krankenhaus gebracht, wo es wenige Stunden später starb.

Schweidnitz. Mit der Axt erschlagen. In der Ortschaft Klein-Wierau erschlug der 27jährige Schuhmacher Langer den 19 Jahre alten Arbeiter Georg Nave im Verlauf einer Auseinandersetzung mit einer Axt. Der Mörder wurde in Haft genommen.

Den eigenen Bruder erschlagen.

Furchtbares Verbrechen in Neiße aufgeklärt.

Von der Staatsanwaltschaft in Neiße wurde der 30jährige Bauer Robert Kontny unter dem dringenden Verdacht verhaftet, seinen 28 Jahre alten Bruder Anton ermordet zu haben, um in den Besitz des Bauernhofes zu kommen.

Nach den amtlichen Ermittlungen hatte Robert Kontny seinem Bruder auf der Landstraße aufgelauert, war von hinten auf den fahrenden Wagen gestiegen und hatte

ihm den Kopf eingeschlagen.

Dann ließ er das schwer beladene Fahrzeug über die Leiche hinweggehen, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Die Ermittlungen wurden wesentlich unterstützt durch die Arbeit eines Polizeihundes und die Mitwirkung von Schulkindern, die in der Nähe des Tatortes hinter einem Busch Spuren fanden.

Auftriebszahlen für den Breslauer Schlachtviehmarkt. Der Marktbeauftragte gibt bekannt: Der Auftrieb am Mittwochmarkt, dem 31. Oktober, beträgt für Schweine 100 Prozent der Übernahmescheinmenge (davon am Montagmarkt, dem 29. Oktober, —40 Prozent), für alle übrigen Gattungen 85 Prozent der Übernahmescheinmenge. Die auf den Übernahmeschein genehmigte Anlieferung von Schweinen muß unbedingt eingehalten werden. Diejenigen Händler und Agenten, die ihr Kontingent nicht erfüllen, müssen mit einer Herabsetzung für die Zukunft rechnen.

Breslau. 50. Geburtstag des Oberbürgermeisters. Der am 8. Oktober in sein neues Amt als Oberbürgermeister von Breslau eingeführte bisherige Stellvertretende Landeshauptmann Dr. Fridrich beging seinen 50. Geburtstag.

Breslau. Todessturz vom Wagen. In Breslau-Karlowitz ging ein zweispänniges Militärpferdefuhrwerk infolge eines vom Wagen herunterfallenden Strohgebundes durch und geriet über den Bordstein auf den Radfahrweg. Dabei fielen der Kutscher und vier Mitfahrer vom Wagen. Der Kutscher erlitt durch den Sturz so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Breslau. Zuchthaus für Unterschlagung. Vom Landgericht ist der ehemalige sozialdemokratische Gemeindevorsteher Paul Zappe aus Schönborn (Kreis Breslau) wegen Unterschlagung in Höhe von 1000 Mark Amtsgeldern zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Breslau. Große evangelische Kundgebung in der Jahrhunderthalle. Den Höhepunkt der Feiern des 400jährigen Jubiläums von Luthers Bibelübersetzung wird in Breslau eine evangelische Kundgebung in der Jahrhunderthalle am 31. Oktober, 20 Uhr, bilden. Den Festvortrag hält Standortpfarrer Lonicer. Ansprachen halten Bischof D. Zänker und Propst Jenetzky.

Waldenburg. Explosion in einer Zündwarenfabrik. In der Zündwarenfabrik von Hübner in Hermsdorf entstand durch unvorsichtiges Hantieren eine Explosion, durch die drei Arbeiterinnen verletzt wurden. Zwei Jungen, die in einem angrenzenden Hof spielten, wurden durch herumfliegende Glassplitter an den Händen verletzt.

Liebau. Gasvergiftung. Die 65 Jahre alte kränkliche Invalidenrentnerin Karoline Hoffmann wurde in ihrer mit Gas angefüllten Wohnung tot aufgefunden. Anscheinend hat die alte Frau sich auf dem Gaskocher Wasser wärmen wollen und ist dabei von Unwohlsein befallen worden. Nach dem Öffnen des Hahnes an dem Gaskocher hatte sich die Frau auf einen Stuhl gesetzt und ist dann durch Einatmen des ausströmenden Gases getötet worden.

Ratibor. Wegen Versicherungsbetruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Vor der Strafkammer stand die Martha Schinusch aus Rakau, die im November 1932 nach einem mißlungenen Versuch zum zweiten Male ihren Schweinestall in Brand gesteckt hatte, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Ratibor. Sechs Jahre Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher. Der früher der kommunistischen Partei angehörende 32 Jahre alte Hermann Wurzel aus Groß-Nimsdorf hatte sich vor dem Gericht zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, sich nach § 176, Ziffer 3, an 20 Schuljungen sittlich vergangen zu haben. Obwohl der Angeklagte hartnäckig leugnete, wurde er durch die Zeugenaussagen überführt und zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort in Sicherungsverwahrung genommen.

Leobschütz. Das fünfte Schadenfeuer. Auf der Besitzung des Gärtners Albert Kinzel in Gröbnig brach Feuer aus, das die Stallungen und einen Schuppen völlig vernichtete. Es ist dies das fünfte Schadenfeuer, von dem der Ort während dieses Jahres heimgesucht wurde.

Krappitz (O.-S.). Bootstaufe der Marine-SA. Die Krappitzer Marine-SA. erhielt ein Motorboot gestiftet, dessen Taufe auf den Namen des am 23. Januar 1932 in Zülz von Kommunisten ermordeten SA.-Truppführers Bruno Schramm erfolgte. Die Weiherede hielt der Gebietsführer der Marine-HJ. Schlesiens, Dr. Krebs-Breslau.

Wünschelburg. Von einer Gesundbeterin betrogen. Vor einigen Tagen tauchte in der Gegend eine Gesundbeterin auf, der trotz wiederholter Warnungen zwei ältere Frauen zum Opfer fielen. Die Schwindlerin erbeutete 200 Mark Bargeld und hinterließ als Entgeld drei alte 50-Mark-Scheine. In den Kreisen Neurode, Glatz und Münsterberg hat sie im ganzen eine Beute von 800 Mark gemacht.

Kurznachrichten aus der Provinz Schlesien

In Neustädtel verstarb im Alter von 84 Jahren der Ehrenbürger und langjährige Stadtverordnetenvorsteher Ernst Hoffmann.

Kürzlich nahm ein 8jähriger Junge in Dyhrenfurth ein Messingstück in den Mund und verschluckte es dabei. Der Fremdkörper, der dem Knaben im Halse stecken blieb, konnte in einer Breslauer Klinik erst nach tagelangen Bemühungen auf operativem Wege entfernt werden.

In der Nähe von Beuron (Württemberg) ist der Benediktinerpater Johannes Schwarzer aus Grüssau, der erst vor 6 Wochen in der Grüssauer Abteikirche die Priesterweihe empfing, in einen Felsenspalt gestürzt und umgekommen. In Beuron wollte der Verunglückte letzte theologische Studien pflegen.

Die fast 350 Jahre alte kleine Glocke der St. Jakobuskirche in Neiße OS. hat beim Läuten einen Sprung erhalten und ist unbenutzbar geworden.

In Pitschen bei Kreuzburg OS. drangen nachts zwei Einbrecher in die Wohnung des 89jährigen Rentners Regely ein, würgten ihn bedrohten ihn mit Erschießen und zwangen ihn zur Herausgabe der Schlüssel. Die Kerle verschwanden, nachdem sie mit Hilfe der Schlüssel aus dem Schreibtisch des Greises 200 RM. geraubt hatten.

Meteorologischer Wetterbericht

Vorwiegend föhnig-heitere, trockene, tagsüber warme Witterung.

Letzte Nachrichten

Das neue Kraftbrot „Milch-Eiweiß-Brot"

Ab 1. November.

Am 15. Oktober ist das Gesetz über den Kartoffelmehlbeimischungszwang abgelaufen. Es wird nicht mehr erneuert. Statt dessen wird nunmehr das „Milch-Eiweiß-Brot, das deutsche Kraftbrot" eingeführt, bei dem nach freiwilliger Vereinbarung mit allen in Frage kommenden Verbänden eine Beimischung pulverisierter entrahmter Milch im Verhältnis von 2½ Prozent zum Gesamtgewicht des Mehles erfolgt.

Milch-Eiweiß-Brot ist ein Spezialbrot und wird nur dort feilgehalten, wo das normale Brot zu erhalten ist, damit auf den Verbraucher zur Abnahme

kein Zwang

ausgeübt wird. Die Bäcker verpflichten sich, die vorgeschriebene Mindestmenge aus pulverisierter, entrahmter Milch zu verwenden, das Spezialbrot unter der Kennzeichnung mit Streifband und Marke „Milch-Eiweiß-Brot" feilzuhalten und ihre Geschäfte mit einem Verkaufsschild zu versehen.

Wie rege das Interesse für dieses neue Kraftbrot bei den Bäckern ist, geht daraus hervor, daß im Laufe von einigen Tagen

bereits 18 000 Anträge auf Zulassung zum Backen

eingelaufen sind. Mit der Einführung des neuen Kraftbrotes ist ein weiterer Schritt zur Qualitätsleistung getan. Milch und Brot sind zwei Nahrungsmittel, die organisch zusammengehören, die sich ergänzen, denn das biologisch vollwertige Milcheiweiß macht das Körnereiweiß des Mehles noch leichter und vollständiger verdaulich.

Adolf Hitler empfängt den französischen Botschafter.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch in Anwesenheit des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath den französischen Botschafter François-Poncet.

Der Botschafter brachte dem Führer und Reichskanzler den Dank des französischen Staatspräsidenten und der französischen Regierung für die anläßlich der Ermordung des französischen Außenministers Barthou deutscherseits gezeigte Teilnahme zum Ausdruck.

Keine Schulausflüge mehr auf Lastautos.

Erlaß des Reichserziehungsministers zur Verhinderung von Unglücksfällen.

In den letzten Jahren ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß ein großer Teil der Schulausflüge und Schülerreisen auf Lastkraftwagen durchgeführt worden ist. Diese Beförderungsart hat bekanntlich zu vielen Unglücksfällen geführt, durch die die Gesundheit zahlreicher blühender junger Menschen gefährdet oder gar deren Leben vernichtet worden ist. Um weitere Unglücksfälle zu verhindern, hat Reichserziehungsminister Rust in einem Erlaß das Verbot der Verwendung von Lastkraftwagen bei Schulausflügen und Schülerreisen ausgesprochen.

„Auf Wiedersehen am 14. 1. 1935".

Ein Hakenkreuz-„Zwischenfall" in Saarbrücken.

In Saarbrücken hat seit einiger Zeit das Oberste Abstimmungsgericht seine Büros in den Räumen der städtischen Betriebswerke bezogen. An diesem Gebäude befindet sich ein Fahnenmast, dessen Spitze ein Hakenkreuz in einem weißen Felde ziert. Die Abstimmungskommission hatte jetzt die Entfernung dieses Zeichens von der Stadt Saarbrücken verlangt. Als nun ein Saarbrücker Schlossermeister und seine Gehilfen mit der Verkapselung des Hakenkreuzes beschäftigt waren, tauchte zur allgemeinen Erheiterung an der Fahnenstange eine schwarze Tafel mit der Inschrift: „Auf Wiedersehen am 14. Januar 1935" auf. Sofort war Kriminalpolizei zur Stelle, die den Schlosser, seinen Gesellen, seinen Lehrling sowie den Hausmeister der Städtischen Werke unter dem Verdacht der Anbringung dieser Inschrift verhaftete. Die Verhafteten werden sich voraussichtlich wegen dieses einzigartigen Deliktes vor dem Abstimmungsgericht zu verantworten haben.

Persische Polizisten verhafteten Australienflieger.

Bei einer Notlandung. — Eine Nacht gefangengehalten.

Immer mehr Flugzeuge des Australienfluges treffen in Melbourne ein. Als vierte Maschine landeten die englischen Flieger Jones und Watler.

Eine überraschende Aufklärung fand das Verschwinden der englischen Teilnehmer Wright und Polando, die seit zwei Tagen vermißt wurden.

Es hat sich herausgestellt, daß die beiden Piloten bei einer Notlandung in Mohammera am Persischen Golf von persischen Gendarmen verhaftet worden waren.

Trotz ihrer Bemühungen um Freilassung wurden sie über Nacht gefangengehalten. Erst zwei englischen Kaufleuten, die in der Stadt ansässig sind, gelang es, ihre Freilassung zu erwirken.

*

In Londoner Kinos wird bereits ein Bildstreifen vorgeführt, auf dem der Empfang der beiden Sieger in Melbourne zu sehen ist. Der Film wurde auf drahtlosem Wege übermittelt.

Einbrecher zündet vier Gehöfte an.

In der niederösterreichischen Ortschaft Oberkreuzstätten zündete der berüchtigte Einbrecher Alois Sailer in der Nacht vier Bauernhöfe an und verübte bei der allgemeinen Verwirrung einen Kasseneinbruch und zwei Wohnungseinbrüche. Ein großes Aufgebot von Gendarmen und zahlreiche mit Jagdgewehren ausgerüstete Bauern hatten die Wälder rings um Oberkreuzstätten umstellt, da die Vermutung besteht, daß sich der Unhold dort verborgen hat.

Nationaler Spartag.

Am 30. Oktober d. J. findet wieder ein „Nationaler Spartag" statt, an dem auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens hingewiesen werden soll. In einem Runderlaß verfügte der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, daß auch in den Schulen der Tag und sein Sinn in geeigneter Weise gewürdigt werden soll. Eine Werbung für bestimmte Unternehmen darf nicht stattfinden, auch nicht durch Verteilen von Drucksachen einzelner Firmen

Rekordfahrt eines Schnelltriebwagens.

Die Vereinigten Staaten in 57 Stunden durchquert.

Ein neuartiger amerikanischer Schnelltriebwagen aus Aluminium hat auf der 3334 Meilen (rund 5350 Kilometer) langen Strecke Los Angeles — New York mit 56 Stunden 56 Minuten einen neuen Rekord für die Überquerung des amerikanischen Kontinents auf dem Schienenwege aufgestellt. Der Schnelltriebwagen, der 376 Fuß (113 Meter) lang ist und mit einem Dieselmotor von 900 PS ausgestattet ist, erzielte bei seiner Rekordfahrt auf der Teilstrecke Chikago—Cheyenne eine Stundengeschwindigkeit von 120 Meilen (193 Kilometer).

Keine Parteiwerbung für Einzelfirmen.

Eine Anordnung des Stellvertreters des Führers.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erläßt folgende Anordnung:

Da jede geschäftliche Betätigung dem Wesen und der Zielsetzung der Partei als weltanschauliche Kampfgemeinschaft widerspricht, verbiete ich hiermit allen Gliederungen der Partei die Beteiligung an Firmen aller Art und die Empfehlung ihrer Erzeugnisse, ganz gleich, ob dafür eine finanzielle Gegenleistung erfolgen soll oder nicht. Die Werbung für Einzelfirmen durch Parteidienststellen ist auch dann untersagt, wenn diese Einzelfirmen ihren Sitz in ausgesprochenen Notstandsgebieten haben. Die Werbung für Einzelfirmen ist allein Sache ihrer Betriebsleitungen.

Dagegen kann für ausgesprochene Notstandsgebiete unter Hinweis auf alle in ihnen vorhandenen Beschäftigungszweige eine Gemeinschaftswerbung nicht nur durch staatliche und andere Stellen, sondern auch durch Parteidienststellen, und zwar durch die zuständigen Gauleitungen, erfolgen.

Die verprügelten Räuber.

Sie wollten einen Bauernhof überfallen.

In der Gemeinde Wolfersgrün bei Kirchberg, die 350 Einwohner zählt, ist ein schwerer Raubüberfall verübt worden, bei dem sich der eine Räuber durch einen Schuß das Leben nahm und zwei überfallene schwere Schußverletzungen erlitten.

Zwei Männer mit Gesichtsmasken drangen in das Anwesen des Bauern Krause in Wolfersgrün (Sachsen) ein. Sie schossen sofort auf die Anwesenden und verletzten Krause und seine Tochter am Oberschenkel. Die Eindringlinge kamen aber bei der Bauernfamilie an die unrechte Adresse. Die Familienmitglieder setzten sich gegen die Räuber energisch zur Wehr. Der eine Räuber erhielt einen Schlag mit einem Knüppel auf den Arm. Dadurch löste sich aus der Pistole, die der Räuber in der Hand hielt, ein Schuß, der ihn in den Oberschenkel traf. Als der Räuber sah, daß er nicht mehr entfliehen konnte, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf. Inzwischen hatte der andere Räuber mit einer Heugabel die Familie angegriffen. Durch kräftiges Zuschlagen mit Stühlen gelang es aber, diesen Angriff abzuwehren, so daß sich der zweite Räuber gezwungen sah, sein Heil in der Flucht zu suchen. Nach der hinterlassenen Blutspur muß er einen starken Blutverlust erlitten haben.

Zu dem Überfall auf dem Bauernhof erfährt man noch folgende Einzelheiten:

Der Bauer Krause und der 15jährige Wirtschaftsgehilfe traten den beiden Räubern entschlossen entgegen und Krause rief seiner 15jährigen Tochter zu:

„Hol doch mal den Knüppel von oben!"

In diesem Augenblick stürzten sich die Räuber auf Krause und den Wirtschaftsgehilfen und suchten sie beide zu überwältigen. Als die beiden Räuber im Laufe des Handgemenges merkten, daß sie überwältigt werden würden, da auch Frau Krause mit dem inzwischen von der Tochter aus den oberen Räumen geholten Knüppel und außerdem die beiden Töchter in das Handgemenge eingriffen, feuerten sie blindlings zahlreiche Schüsse ab. Je ein Schuß traf den Bauern Krause und eine Tochter. Durch einen weiteren Schuß verletzte sich während des Handgemenges einer der Täter selbst am Oberschenkel. Er brach zusammen und feuerte mit den Worten:

„Jetzt bin ich kaputt, nun ist alles aus!"

einen Schuß gegen sich ab, der sofort tödlich wirkte. Der zweite Räuber flüchtete darauf und entkam in der Dunkelheit.

Der Räuber, der sich selbst erschossen hatte, führte keinerlei Ausweispapiere bei sich. Er wurde aber bald darauf von Ortseinwohnern als ein Ernst Wurziger festgestellt. Der zweite Räuber ist ein Edwin Zeidler. Die Gegend wurde während der ganzen Nacht abgesucht, und am Donnerstag früh konnte Zeidler verhaftet werden.

Was man noch wissen muß.

Tiefenrekord eines italienischen Tauchbootes.

Tarent. Das Unterseeboot „Galileo Ferraris" ist bei Tauchversuchen bis zu einer Tiefe von 109 Meter gekommen. Damit hat das Boot die bisher von Tauchbooten erreichte größte Tiefe überboten.

Breslauer Produktenbörse vom 26. Oktober 1934

Getreide: per 1000 Kilo frachtfrei Breslau in Waggon 26. Oktober	Erzeug. Festpreis ausschl. Sack ab Verlade vollstat.	Gesetzl. Mühl.-Einkfpr. v. Hand.	Handl.-preis fr. Bresl.
Weizen 77 K. ges.	191 —	195.—	—.—
Roggen 72 „ R.V	151.—	155.—	—.—
Hafer, m Art u G	145.—	—.—	—.—
Braugerste, feinste	— —	—.—	200.—
„ gute	— —	—.—	188.—
Industriegerste	— -	—.—	182.—
Vierz Wintergerst	—.—	—.—	—.—

Oelsaaten:	26.10.
Winterraps	30.00
Leinsamen	31.00
Senfsamen	40.00
Hanfsamen	—.—
Blaumohn	61 —

Kartoffeln:	26.10.
Speisekartoffeln	2 35
weiße	2.35
gelbe	2.55
Fabrikkartoffeln	0.105

FLORA - LICHTSPIELE POLKWITZ

Sonnabend, 27. Oktober, abends 8.30 Uhr und Sonntag, 28., nachm. 2 Uhr Kinder- und Familienvorstellung, abends 8.15 Uhr

Das große Lustspiel

Wenn am Sonntag-Abend die Dorfmusik spielt

In der Hauptrolle Maria Paudler, Harry Liedtke

Beiprogramm: **„Die Dorfjugend". „Weimar"**, die Stadt der deutschen Dichter. **Ufatonwochenschau**

Die Ausgabe der Reichsbezugsscheine für Haushaltmargarine und Reichsverbilligungsscheine für Speisefette erfolgt am **Dienstag, den 30. d. Mts.**, von 8—10 Uhr. Die Abholungszeit ist genau einzuhalten.

Ab 29. d. Mts. sind die städtischen Büros für den Verkehr mit dem Publikum vorm. von 1/2 8 bis 13 Uhr geöffnet, die Stadthaupt- und Sparkasse nur von 1/2 8 bis 12 Uhr.

Polkwitz, den 26. Oktober 1934

Der Bürgermeister. J. V. Jung, 1. Beigeordneter

Wandergewerbescheine für 1935 sind bis längstens 2. Nov. d. Js. zu beantragen. Näheres im Polizeibüro.

Polkwitz, den 23. Oktober 1934

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde, i. V. Jung, 1. Beig.

Bargeld lacht!!

Darum kaufen Sie ein

Geldlos für 50 Pfg.

der 1. Geldlotterie des Reichsverbandes Deutscher Wander- und Gebirgsvereine

Hauptgewinne: **10 000, 4000, 2000** usw., Prämie **5000 RM.**

Jeder Loskäufer erhält gratis ein Kunstblatt 24×37 cm

Alleinvertrieb für Polkwitz und Umgegend

Buchdruckerei Polkwitz

Völkischer Beobachter
Illustrierter Beobachter
Buchdruckerei Polkwitz

Zu haben bei: **Priv. Apotheke** Kurt Winkelmann; **Mohren-Drogerie** Georg Kubatz und wo Plakate sichtbar.

Bereitschaftsdienst Sonnabend mittag 1 U. b. Montag früh 7 Uhr Dr. Müller.

Staatlich gep. Dentist **M. Beyl**
Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Dammer
Sonnabend, 27. Herbstfest
Eintritt: Herren 70, Damen 20 Pf.
Tanz frei! Es lad. ein Hoffmann

Ab Montag, 29. Okt., befindet sich das Milchgeschäft Markt 21
(bei Schneidermeister Pilz)
Frömsdorf

Gekörter Schweizer Edel-Ziegenbock
steht zur Benutzung
Herttwig, Lübenerstraße

Zur Stellenbesetzung
Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis ersehnen, und allen, die ihre Stelle wechseln oder sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsstelle
Polkwitzer Stadtblatt
zu wenden. Diese vermittelt Personalanzeigen zu Originalpreisen spesenfrei f. d. bekannte
Daheim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)
Stellengesuche 20 Pf., Stellenangebote 27 Pf. Millimeterzeile
Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.

Heinzenburg Sonntag, 28. 10.
Herbstfest
Anfang 4 Uhr
Es ladet freundlichst ein Familie Wolf

WO KAUFE ICH?
BEZUGSQUELLENANZEIGER

Uralt und gesund durch Heilkräuter
Alle **Teesorten** und erprobte **Teemischungen** führt die Apotheke
Stadt-Apotheke u. Drogenhndlg., Polkwitz
K. Winkelmann Fernruf 35

Autohs. Bröge
Polkwitz, Lübenerstr., Fernr. 13
Fahrräder
Motorräder
Automobile

Kranzblumen
Rosen, Dahlien, Narzissen, Chrysanthemen, Nelken usw., Blumenbuketts, Statize weiß, Bindedraht auf Holzrollen in großer Auswahl zeitgemäß billig empfiehlt:
Buchdruckerei Polkwitz

Zur Aufzucht von Schweinen empfehle
Ia Veterinär-Viehlebertran und sonstigen Jungviehs
Brockmanns gewürzten Futterkalk. Diesen auch in 1/4- und 1/1-Ztr.-Säcken. Zu haben:
Stadt-Apotheke u. Drogenhandlung
Polkwitz
K. Winkelmann Fernruf 35

Sämtliche Musikalien, Violinbedarfs-Artikel
kauen Sie gut u. preiswert in der
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr.

Kalender 1935
Reichenbacher Kalender 35 Pf.
Regensburger Marienk. 65 Pf.
Deutscher Kalender 70 Pf.
Kolonial-Kalender 95 Pf.
Flotten-Kalender 1.30 RM.
Buchdruckerei Polkwitz

erzielt jeder Viehhalter mit Kellers Futterkalkmischung mit Lebertran
Pfund 40 Pfg. Alleinverkauf
Mohren-Drogerie Gg. Kubatz

Max Krause Briefpapier
empfiehlt sich von selbst. Bei uns sind alle Ausführungen vorrätig
Buchdruckerei Polkwitz

Als Lügner angeprangert.

Die Saarseparatisten von der Abstimmungskommission überführt.

Die Abstimmungskommission für das Saargebiet scheint gegenüber der üblen Separatistenhetze hinsichtlich der angeblichen Fälschungen der Listen zugunsten der Deutschen Front ganze Arbeit machen zu wollen. Nachdem sie eben erst einem berüchtigten Separatistenblatt eine sehr scharfe Zurechtweisung erteilt hat, ließ sie jetzt der ganzen Presse des Saargebietes eine ausführliche Widerlegung jener verlogenen Behauptungen zugehen. Die Abstimmungskommission hat darin die Lüge von angeblich 100 000 falschen, d. h. unberechtigten Eintragungen in aller Form zurückgewiesen.

Die Kommission teilt u. a. mit, sie schätze die Zahl der bisher in die Listen Eingetragenen auf etwa 550 000. Sie verweist bei der Erläuterung dieser Zahl besonders auf diejenigen Abstimmungsberechtigten, die am Stichtage überwiegend nicht in den Registern geführt wurden, aber im Sinne der Abstimmungsordnung die Einwohnereigenschaft für das Saargebiet besitzen. Es handelt sich vor allem um die am Stichtage noch nicht aus dem Heeresdienst Entlassenen, ferner um Kriegsgefangene, Flüchtlinge, Ausgewiesene, Studierende usw.

Aus diesen Ausführungen der Abstimmungskommission geht also hervor, daß sie noch eine wesentliche Erhöhung der von ihr selbst bisher als eingetragen geschätzten Zahl der Stimmberechtigten erwartet. Die ausführliche Bekanntmachung der Kommission bedeutet

eine schlagende und restlose Widerlegung

der marxistisch-separatistischen Lügen über die Behandlung der Abstimmungslisten. Nach allen bisherigen Erfahrungen dürfte die Abstimmungskommission freilich kaum erwarten, daß die von Frankreich ausgehaltenen separatistischen Hetzer der Wahrheit uneingeschränkt die Ehre geben. Man darf auch neugierig sein, ob die Pariser Presse, die sich ja jene Lügen wie immer zu eigen gemacht hat, ihre Leser über die Wahrheit aufklären wird. Bisher zeigte sich die französische Presse in solchen Fällen merkwürdig blind und taub, vermutlich ein Geburtsfehler an ihr.

Obdachlose übernachtet in Gräbern.

Grausige Entdeckung auf dem Wiener Zentralfriedhof.

In Wien hatte man seit einiger Zeit beobachtet, daß sich zur Nachtzeit in dem abgeschlossenen Teil des Zentralfriedhofes eine Frau herumtrieb, die dann im Dunkeln plötzlich verschwunden war. Endlich gelang es jetzt, bei einem nächtlichen Streifzug, diese Frau aufzufinden. Es war eine Obdachlose, die schon seit langem ohne Erwerb ist und einen verhungerten und verwahrlosten Eindruck machte. Die Frau erzählte, daß sie sich wegen ihrer Obdachlosigkeit in den späten Nachmittagsstunden, bevor die Tore geschlossen wurden, in den Friedhof einzuschleichen pflegte. Dort hielt sie sich bis zum Einbruch der Dunkelheit verborgen und fand dann ihr Nachtlager in bereits geschaufelten, aber noch nicht belegten Gräbern, deren Öffnung mit Brettern zugedeckt war.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Inserate: Walter Bruckſch. — Druck und Verlag Buchdruckerei Polkwitz (Paul & Walter Bruckſch) — DA. IX 34 895

Nah und Fern

⊙ **Kein Luftpoststempel mehr.** Die Deutsche Reichspost läßt wegen der Zunahme des Luftpostverkehrs künftig den roten Stempel „Mit Luftpost befördert", den die Sendungen nach der Luftbeförderung erhielten, wegfallen, um die Weitergabe der Sendungen nicht aufzuhalten.

⊙ **Fuhrwerk mit sieben Personen stürzt in den Fluß.** In Berwald bei Wadowice, in der Nähe von Krakau, stürzte eine Straßenbrücke ein und riß ein Fuhrwerk mit sieben Personen in den Fluß. Zwei Wageninsassen waren sofort tot, zwei wurden schwer verletzt drei kamen mit leichten Verletzungen davon.

⊙ **Schwerer Wirbelsturm über Missouri.** Ein Wirbelsturm zerstörte hier und in der Umgebung zahlreiche Wohnhäuser, darunter mehrere Gebäude im benachbarten Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Drei Personen wurden getötet und über 40 verletzt, darunter 17 schwer.

⊙ **Tragischer Tod eines Toreros.** In Mexiko sprang während eines Stierkampfes ein früher sehr gefeierter Torero, Antonio Olvera, in die Arena und wollte dem Stier mit seinem Spazierstock zu Leibe gehen. Das Tier nahm ihn jedoch auf die Hörner und verletzte ihn tödlich. Olvera glaubte nach diesem Beweis von Mut nach langer Zeit wieder eine Anstellung als Stierkämpfer finden zu können.

⊙ **2000 Choleraopfer in einer Woche.** Die Cholera-epidemie, die in den Zentralprovinzen Indiens wütet, hat in einer Woche 4858 Krankheitsfälle verursacht. 2017 Fälle sind tödlich verlaufen.

⊙ **Chinesische Rauschgiftsüchtige hingerichtet.** Das Gericht in Schanghai verurteilte wegen übermäßigen Genusses von Rauschgiften die chinesische Staatsangehörige Schangu-Fu zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Das Gericht hat weiter vier Personen zum Tode verurteilt mit der Begründung, daß sie unheilbare Rauschgiftsüchtige sind.

Feuer im Schwefelbergwerk. — Vier Arbeiter getötet.

Rom. In den Schwefelbergwerken von Perticara bei Pesaro brach ein Großfeuer aus. Man verschloß die Eingänge des Bergwerkes, um den Brand zu ersticken. Nach mehreren Stunden drangen einige Arbeiter, die glaubten, der Brand sei gelöscht, ins Bergwerk ein. Sie wurden durch Einsturz eines Stollens verschüttet. Vier Arbeiter wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Verschärfte Bekämpfung des Marxismus in Griechenland.

Athen. Die Führer zahlreicher nationaler Jugendorganisationen Griechenlands beschlossen die Bildung einer panhellenischen nationalen Einheitsfront zur Bekämpfung des Kommunismus. Gleichzeitig hat eine Konferenz von 39 Erzbischöfen und Metropoliten beschlossen, den Kampf gegen die rote Umsturzgefahr mit allen materiellen und moralischen Mitteln aufzunehmen.

Die Sieger erhalten ihr Flugzeug zum Geschenk.

Edwards, der Eigentümer des Flugzeugs „Komet", in dem die Engländer Scott und Black den Flug England—Australien gewonnen haben, machte das Flugzeug den beiden Fliegern zum Geschenk. Das Flugzeug wird im November zu Schiff nach England zurückbefördert werden. Am 10. November, dem Tag der offiziellen Preisverteilung durch den Herzog von Gloucester, werden Scott und Black den Preis von 10 000 Pfund Sterling für Rechnung von Edwards und den Ehrenpreis erhalten.

Was man noch wissen muß.

Verhaftung eines Südslawen in Frankreich.

Paris. Ein mit einer Französin verheirateter Südslawe namens Iwan Sikosek, der kürzlich seinen Ausweisungsbefehl erhalten hatte, ihm aber bisher nicht nachgekommen ist, wurde jetzt verhaftet. Er hatte seinerzeit abfällige Äußerungen über König Alexander gemacht und war deshalb aus einem Kaffeehaus hinausgeworfen worden. Sikosek hatte darauf in seiner Wut dem Kaffeeinhaber schwere Stichwunden mit einem Messer beigebracht.

Der „Bayerische Kurier" stellt sein Erscheinen ein.

Augsburg. Der Verlag der „Augsburger Postzeitung" hat mit Wirkung vom 1. November das Verlagsrecht des „Bayerischen Kuriers" erworben. Der „Bayerische Kurier" stellt am gleichen Tage sein Erscheinen ein.

Der Nobelpreis für Medizin an drei Amerikaner gefallen.

Stockholm. Der Nobelpreis für Medizin ist jetzt verteilt worden. Er ist an die amerikanischen Professoren Georges Minot, William Murphy und Georges Whipple gefallen. Sie erhielten diese Auszeichnung wegen ihrer Entdeckungen auf dem Gebiete der Lebertherapie.

Blick in den Sport.

Umfangreiches Sportprogramm.

Aber kein größeres Ereignis. — Fußball-Städtekampf zwischen Dresden und Berlin.

Ebenso wie am vergangenen Wochenende, fehlen auch diesmal wieder die ganz großen Sportereignisse. Die Ballspiele beherrschen mehr denn je das Feld. Neben den Meisterschaftsspielen im Fußball dürfte vor allem der neunte Städtekampf zwischen Berlin und Dresden interessieren. Die Berliner scheinen in letzter Zeit wieder etwas vorangekommen zu sein und werden einen schweren Gegner abgeben. Für die Dresdener wird aber vielleicht doch der Vorteil des Platzes zu einem Siege über die Reichshauptstädter ausreichend sein. Freundschaftstreffen wie Wacker-Halle gegen München 1860 und Viktoria 89 gegen Hamburger SV. vervollständigen die Karte.

Im Handball beginnen die Spiele um den Pokal der Gaue. Ostpreußen und Pommern begegnen sich in Königsberg, wo die Stettiner die besseren Aussichten haben sollten. Schlesien muß mit ersatzgeschwächter Elf in Oppeln gegen den Gau Mitte antreten und wird wohl den Gästen den Sieg überlassen müssen. Nordmark sollte in Köln gegen Mittelrhein gewinnen können, ebenso Niederrhein in Düsseldorf gegen Niedersachsen. Offen erscheint der Ausgang der Treffen zwischen Bayern und Württemberg in Augsburg, Nordhessen gegen Baden in Gießen und Westfalen gegen Südwest in Bielefeld. Brandenburg und Sachsen stehen sich erst am 4. November gegenüber.

Die Hockeyspieler haben schon wieder Silberschildtreffen auf dem Programm, und zwar begegnen sich in zwei Spielen der Zwischenrunde Brandenburg, der Verteidiger der Trophäe, und Nordmark in Berlin, Sachsen und Niedersachsen in Leipzig.

Auch im Rugby ist ein Auswahltreffen vorgesehen Nordmark und Niedersachsen treffen in Hamburg aufeinander.

Der Endkampf im Mannschafts-Meisterschafts-Ringen steigt in Dortmund zwischen Hörde und den im ersten Treffen siegreich gewesenen Ludwigshafenern („Siegfried"). Forst, Dresden und Breslau treffen mit ihren Kunstturnmannschaften in Forst aufeinander, und im Pferdesport wird wohl der Volks-Renntag in Karlshorst mit dem „Nürnberger Feuerwerk" im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen.

Reichs-Handwerkertag 1934

Seid eurer Väter eingedenk, ihr deutschen Handwerker! Dient den Pflichten eures Standes, erzieht euren Nachwuchs in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und haltet fest zusammen als Söhne eines Volkes!

Hindenburg. (Als Ehrenmeister an den Reichsstand des deutschen Handwerks.)

Vor der Reichstagung des Handwerks.

In der Burg Dankwarderode zu Braunschweig.

Das deutsche Handwerk erwartet zu seiner diesjährigen Reichstagung, die am Sonntag, dem 28. Oktober, in der uralten Burg Heinrichs des Löwen zu Braunschweig stattfindet, insgesamt etwa 120 Ehrengäste, darunter 60 Reichsfachschaftsvorsitzende, die 13 Landeshandwerksmeister, 64 Handwerkskammerpräsidenten und außerdem je einen Meister, Gesellen und Lehrling aus jedem Treuhänderbezirk; diese letzteren sind nach ihrer Beteiligung für die Bewegung und den Staat ausgewählt und vom Reichshandwerksmeister nach Braunschweig eingeladen worden.

Dort werden sich die Ehrengäste nach einem Empfang im Rathaus durch Ministerpräsident Klagges und Oberbürgermeister Dr. Hesse

in feierlichem Zuge zur Burg Dankwarderode

begeben; der Zug wird geführt von dem kommissarischen Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht, dem Stabsleiter der PO., Dr. Ley, und dem Reichshandwerksmeister Schmidt. Nach einer Totenehrung werden die Handwerksmeister durch den Reichshandwerksmeister verpflichtet. Gleichzeitig erfolgt die Verpflichtung von rund 100 000 Amtswaltern des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, die an dieser Tagung auf dem Wege der Rundfunkübertragung teilnehmen werden;

sämtliche 18 000 Innungen hören die Tagung in Pflichtversammlungen mit an.

Ansprachen werden dann Dr. Schacht, Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt halten. Ferner wird in allen Innungsversammlungen im ganzen Reich ein Aufruf des Reichshandwerksmeisters verlesen werden.

Um auch die Jugend auf die Bedeutung des Handwerks und seiner Reichstagung gebührend hinzuweisen, soll die Schuljugend am kommenden Sonnabend in einem halbstündigen Vortrag darüber unterrichtet werden.

Um Meister, Gesellen und Lehrling einander noch näher zu bringen, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront am Sonntagnachmittag und -abend überall im Reich große Kundgebungen.

Handwerk legt Rechenschaft ab.

Zum Tag des Handwerks.

Von Dr. Wagner, Leiter der Reichsschule II (NS.-Hago).

WPD. Die Wirtschaftsgruppe des Handwerks nimmt in Deutschland trotz starker Industrialisierung einen breiten Raum ein. Das Handwerk ist aus einer Tradition von sieben bis acht Jahrhunderten herausgewachsen, und mit Stolz erinnert es sich der großen Meister von Weltruf, die im Mittelalter unsterbliche Werke der Kunst schufen. Das 19. Jahrhundert mit seiner umwälzenden kapitalistischen Entwicklung hat das deutsche Handwerk vor einen schweren Existenzkampf gestellt. Dem Großbetrieb mit Serienherstellung und Maschinentechnik ist der handwerkliche Klein- und Mittelbetrieb in keiner Weise gewachsen, und auf einer ganzen Reihe von Produktionsgebieten starb das Handwerk aus. Die Wandlung des Bedarfs einer in Deutschland immer mehr verstädternden Bevölkerung, die an Stelle der gediegenen, für Jahrzehnte berechneten Qualitätsware des Handwerks Massenartikel mit kurzer Gebrauchsdauer setzte, verlagerte den Schwerpunkt der Produktion immer mehr auf die billige maschinelle Massenherstellung des Fabrikbetriebes. Das Handwerk hat sich, so gut es ging, gegen die zerstörenden Einflüsse der neuen Zeit gewehrt, aber nach Ansicht der maßgeblichen deutschen Gelehrten zu Ende des 19. Jahrhunderts war sein Schicksal mit der kapitalistischen Zeit besiegelt. Karl Marx mit seiner Untergangsprophezeiung für die gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe schien recht zu behalten.

Um so größer war das Erstaunen aller Sachkenner, als die Berufs- und Betriebszählung des Jahre 1907 die einwandfreie Tatsache feststellte, daß seit 1892 das Handwerk nicht nur nicht zurückgegangen war, sondern sich in einzelnen Zweigen kräftig entwickelt hatte. Es stellte sich heraus, daß eine Reihe von neuen Handwerkszweigen (z. B. die Elektroinstallateure) im Anschluß an die Vervollkommnung der Technik entstanden war und daß sich der Kern der Berufsgruppe Handwerk vor allem im Bau- und Nahrungsmittelgewerbe außerordentlich kräftig und gesund weiterentwickelt hatte. Freilich war eine ganze Reihe von Handwerkszweigen verschwunden, und andere, wie z. B. die Schuhmacher, kämpften mühsam um ihre Existenz. Aber das Gesamtleben, gefestigt durch die amtliche Berufsorganisation der Kammern, war gesund und kraftvoll geblieben. Es kam so weit, daß in einzelnen Teilen Deutschlands handwerkliche Gemeinschaftsorganisationen entstanden, die unter Zusammenfassung der Kräfte und Leistungen vieler Einzelbetriebe sogar der Industrie mit Erfolg Konkurrenz zu machen vermochten. Bei der sprichwörtlichen Eigenbrötelei des Handwerks war dies eine große Leistung, die dann auch vorbildlich wurde für die reibungslose Eingliederung großer Teile des deutschen Handwerks in die Organisation der Kriegslieferungen. Ganze Wagenparks, Inneneinrichtungen von Kasernen, ja, ganze öffentliche Bauwerke wurden durch die Gemeinschaftsarbeit unter Führung der Kammern in vorzüglicher Qualität gebrauchs- und schlüsselfertig hergestellt.

Gerade während des Krieges tauchten zum erstenmal Probleme auf, die in eine fernere Zukunft nachhaltiger Bedarfswandlung unseres Volkes blicken ließen, und in weitschauender Weise haben damals einige führende Männer daraus die Grundelemente für einen Plan der gesamtberuflichen Erfassung und neuen, einheitlichen Berufsverfassung des Handwerks geschöpft. Gemeint ist hier das „berufsständische" Problem im Handwerk, das in dem Kampf um die Wirtschaftsverfassung nach dem Zusammenbruch vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag als Grundlage einer besonderen Handwerksgesetzgebung vorgeschlagen wurde. Die Gesamterfassung der handwerklichen Berufsgruppe mit Meistern, Gesellen, Lehrlingen und Angestellten war nach Ansicht einiger führender Männer nicht nur die Krönung der durch Bismarck eingeleiteten besonderen Handwerksgesetzgebung, sondern gedacht als Muster eines ständischen Aufbaues schlechthin, der bestimmt war, die sozialen Gegensätze zu beseitigen.

Nach der Machtergreifung, als sich auch die amtliche Organisation des Handwerks sehr rasch zum Nationalsozialismus bekannte, war man in der Lage, auf das alte Ideengut zurückzugreifen, um damit zu beweisen, daß gerade das Handwerk schon weitgehend für den nationalsozialistischen Neuaufbau vorbereitet gewesen sei. Es muß hier aber ganz entschieden festgestellt werden, daß einmal der Berufsstandsgedanke im Handwerk selbst die schärfste Ablehnung vornehmlich deshalb gefunden hatte, weil er auch die Gesellen mit in die Meisterorganisation hereinziehen wollte, und zum anderen, daß mit wenig Ausnahmen die gesamte handwerkliche Führung von den Kammern bis herab in die Innungen nicht im nationalsozialistischen Kampf gestanden hat. So konnte zwar auf Gedanken zurückgegriffen werden, die mit den Forderungen des nationalsozialistischen Programms in einem gewissen Einklang stehen, aber diese Gedanken mit Leben füllen, können nur Menschen, die unter dem Anruf des Führers zur Volksgemeinschaft erwacht sind. So bestand, wie der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, immer und immer wieder betont hat, die große Gefahr, daß das Handwerk zu einem „Einspänner" ähnlicher Art wurde wie die früheren Wirtschaftsverbände liberalistischer und marxistischer Prägung. Es war daher selbstverständlich, daß zur Führung des Handwerks (sowie des Handels) die Partei eingesetzt wurde.

Der Tag des deutschen Handwerks gibt Veranlassung zur Besinnung; das Handwerk wird Rechenschaft ablegen über ein Jahr Arbeit in seiner neuen, dem Führerprinzip angeglichenen Berufsorganisation, und es wird dem gesamten Volk seine Größe und Bedeutung demonstrieren. Aber es wird auch erklären, daß es, wie alle anderen Stände auch, bereit ist, sich politischen Notwendigkeiten zu unterwerfen, und gewillt ist, sein Teil an dem Opfer zu tragen, welches wir von allen verlangen.

Handwerker als Künder des Deutschtums.

Von Fritz Heinz Reimesch.
Bilder nach Schnitten von Ragimund Reimesch.

Das nationalsozialistische Deutschland hat nicht nur dem Bauern die alte Standesehre wieder geschenkt, auch das Handwerk wird wieder an den Platz gerückt, an den es im Sinne Richard Wagners gehört. Der „Tag des deutschen Handwerks" gelte aber nicht nur den in der Geborgenheit des Reichs Lebenden als Ehrentag, wir haben alle Ursache, an diesem Tag auch der werteschaffenden deutschen Meister zu gedenken, die überall in der Welt als Künder des Deutschtums leben und dem deutschen Namen Ansehen und Klang eingebracht haben.

Die große Wende des deutschen Volks, die vor etwa 800 Jahren mit der Rückgewinnung des ehemals germanischen Raumes im Osten zwischen Baltischem und Schwarzem Meer begann, ist ebenso vom Bauern wie vom Handwerker vollbracht worden. Die bürgerlichen Stadtgründungen waren zumeist Leistungen des Handwerksmeisters, der in seiner Werkstatt ebenso fleißig war, wie er tapfer auf den Mauern für seine Bürgerfreiheit zu kämpfen verstand. Wer z. B. die alten Städte Siebenbürgens besucht, der wird mit Staunen die Leistungen erkennen, wenn er vor den gewaltigen Basteien und Verteidigungstürmen des deutschen Handwerks steht. Weberbastei und Schneiderzwinger, Goldschmiedebastei und Fleischerturm; die hier abgebildete Bastei der Zimmerleute und Baumeister in Kronstadt geben den Beweis von der großen nationalpolitischen Bedeutung des deutschen Handwerks im Südosten. So wie es in Siebenbürgen war, so auch in Oberungarn, in Polen, im Reußenland und in den Ostseegebieten.

Gablonzer Perlenhandwerker bei seiner schwierigen und schlecht bezahlten Arbeit.

Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung .... schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferungen an den Staat, die Länder oder Gemeinden.

Hitler. (Programm der NSDAP.)

Deutscher Meister zu sein bedeutete nicht nur erstklassige Arbeit in seinem Handwerk zu liefern, es hieß auch ein aufrechter Mann zu sein, seine Gesinnung mutig zu vertreten und sich als Pionier deutscher Kultur zu betätigen, denn der weite Raum zwischen Finnischem Meerbusen und Schwarzem Meer war eine Kulturödnis.

Daß auch heute noch im Osten und Südosten Europas, darüber hinaus aber in der ganzen Welt deutsche Arbeit so hoch eingeschätzt wird, ist nicht zuletzt Verdienst der auslandsdeutschen Meister jener vergangenen Zeit. Diese Männer, die den deutschen Wertgedanken prägten, haben dem deutschen Handel, aber auch der kulturellen Weltgeltung des Deutschtums ungeheuer genützt, denn die fremden Völker sahen alltäglich, wie gediegen und ernst die Arbeit verrichtet wurde.

In der Neuen Welt war es nicht anders. Was wäre Nordamerika ohne den vorzüglichen deutschen Handwerker gewesen, es hätte sich vielleicht nie von England lösen können, dessen Krone den landbauenden Kolonisten verboten hatte, irgendein Gewerbe auszuüben. In allen gewerblichen Berufen waren die deutschen Einwanderer seit 250 Jahren führend. Auch in der Zeit der modernen Technik ist es nicht anders. Der deutsche Ingenieur, der Feinmechaniker, der Kunstglasbläser, der Präzisionsarbeiter der optischen Werkstätten ebenso wie der Radiotechniker sind, ob sie in Australien oder in Kanada, in Rußland oder in Brasilien wirken, überall wegen ihres großen handwerklichen Könnens geschätzt.

Die Bastei der Maurer und Zimmerleute in Kronstadt in Siebenbürgen.

Allerdings darf aber auch nicht übersehen werden, daß der auslandsdeutsche Handwerker heute zumeist einen schweren Kampf um seinen Bestand auszufechten hat. Am deutlichsten wird uns dieses schwere Ringen bei unseren sudetendeutschen Brüdern, bei denen die ungeheuerliche Arbeitslosigkeit das hochentwickelte Handwerk wirtschaftlich unterhöhlt und z. T. vernichtet hat. Die Sudetendeutschen haben in der Textil-, Glas- und Keramischen Industrie und im Kunsthandwerk, besonders auch in der Holzschnitzerei internationalen Ruf — doch Zehntausende von Existenzen stehen vor dem Ruin. Mit Wehmut sehen diese Volksgenossen über die Grenze, denn bei ihnen wird das Handwerk amtlicherseits wenig geschätzt.

Der Tag des deutschen Handwerks soll also nicht nur ein Ehrentag für den deutschen Meister sein, er sei auch ein Mahntag an alle in der Geborgenheit Lebenden, die schwer ringenden auslandsdeutschen Volksgenossen nicht zu vergessen, die durch Blut, Gesittung und Leistung zu uns gehören, wenn sie auch politisch von uns getrennt sind!

4 Millionen Menschen im Handwerk tätig

Die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Reichshandwerkertag in Braunschweig sind einige Zahlen über die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks von besonderem Wert. Es gibt im Deutschen Reich rund 1,4 Millionen Handwerksbetriebe, in denen einschließlich der Betriebsführer rund vier Millionen Menschen tätig sind. Mit den Familienangehörigen gibt das Handwerk rund neun Millionen Menschen Arbeit und Brot. Etwa ein Sechstel des deutschen Umsatzes entfällt auf das Handwerk. Im Jahre 1927 betrug der Jahresumsatz des Handwerks 22,5 Milliarden. Von diesem Jahre ab sank der Umsatz ständig und erreichte vor der Machtergreifung einen Tiefstand von etwa 10 Milliarden. Mit der allgemeinen Aufwärtsentwicklung brachte dann das Jahr 1933 dem Handwerk eine Geschäftsbelebung, so daß der Umsatz auf etwa 13,5 Milliarden anstieg. Diese ansteigende Tendenz hält jetzt weiter an.

Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Deutsche Arbeitsfront.

Der Führer und Reichskanzler hat eine Verordnung über Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront erlassen, in der es u. a. heißt:

§ 1. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Organisation der schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust.

In ihr sind insbesondere die Angehörigen der ehemaligen Gewerkschaften, der ehemaligen Angestelltenverbände und der ehemaligen Unternehmervereinigungen als gleichberechtigte Mitglieder zusammengeschlossen. Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront wird durch die Mitgliedschaft bei einer beruflichen sozialpolitischen wirtschaftlichen oder weltanschaulichen Organisation nicht ersetzt. Der Reichskanzler kann bestimmen, das gesetzlich anerkannte ständische Organisationen der Deutschen Arbeitsfront korporativ angehören.

§ 2. Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen.

Sie hat dafür zu sorgen, daß jeder einzelne seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, die ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet.

§ 3. Die Deutsche Arbeitsfront ist eine Gliederung der NSDAP. im Sinne des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933.

§ 4. Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP.

Der Stabsleiter der PO. führt die Deutsche Arbeitsfront.

Er wird vom Führer und Reichskanzler ernannt. Er ernennt und enthebt die übrigen Führer der Deutschen Arbeitsfront. Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP. vorhandenen Gliederungen der NSBO. und der NS.-Hago, des weiteren Angehörige der SA. und der SS. ernannt werden.

§ 5. Die gebietliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront entspricht derjenigen der NSDAP. Für die fachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront ist das im Programm der NSDAP. aufgestellte Ziel einer organischen Ordnung maßgebend.

§ 6. Die Kassenführung der Deutschen Arbeitsfront untersteht im Sinne der ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 23. März 1934 der Kontrolle des Schatzmeisters der NSDAP.

§ 7. Die Deutsche Arbeitsfront hat den

Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten jenen Ausgleich zu finden, der den nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht und die Anzahl der Fälle einschränkt, die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 zur Entscheidung allein zuständigen, staatlichen Organen zu überweisen sind.

§ 8. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Trägerin der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Deutsche Arbeitsfront hat

für die Berufsschulung Sorge zu tragen.

Sie hat ferner die Aufgaben zu erfüllen, die ihr durch das Gesetz vom 20. Januar 1934 übertragen wurden.

§ 9. Das Vermögen der im § 1 dieser Verordnung genannten früheren Organisationen einschließlich ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen, Vermögensverwaltungen und wirtschaftliche Unternehmungen bildet das Vermögen der Deutschen Arbeitsfront. Dieses Vermögen ist der Grundstock für die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront.

Durch die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront soll

jedem ihrer Mitglieder die Erhaltung seiner Existenz im Falle der Not gewährleistet

werden, um den befähigsten Volksgenossen den Aufstieg zu ebnen oder ihnen zu einer selbständigen Existenz, wenn möglich auch auf eigenem Grund und Boden zu verhelfen.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Ley an die deutschen Arbeiter.

Eine Kundgebung des Stabsleiters der PO.

Der Stabsleiter der PO., Dr. Robert Ley, erläßt eine Kundmachung, in der es u. a. heißt:

Deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin! Nachdem unsere Gegner von der zweiten und dritten Internationale über ein Jahr lang versucht haben, dir klarzumachen, daß die Deutsche Arbeitsfront ein Instrument des Kapitalismus sei, um dich rechtlos zu machen, oder man versuchte, mit allen möglichen Lügenmeldungen die Führer der Arbeitsfront zu diffamieren, oder man zuletzt von der Arbeitsfront als von einer „romantischen Angelegenheit" sprach, die sich selbst der Lächerlichkeit preisgeben würde, versuchen sie heute, nachdem der gewaltige Erfolg der Arbeitsfront dir in all und jeder Beziehung das Gegenteil bewiesen hat, neue Methoden anzuwenden. Die Moskowiter schreiben und senden, man sei gezwungen, die Deutsche Arbeitsfront ernst zu nehmen. Sie habe sich durchgesetzt, und es nütze nichts, noch ihr Dasein zu leugnen oder sie lächerlich machen zu wollen. Deshalb empfehlen sie allen ihren Anhängern in Deutschland — es gibt immer noch einige Verrückte — in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten,

„um sie von innen auszuhöhlen".

Diesem Aushöhlungsprozeß können wir ruhig entgegensehen. Denn die festgefügte Deutsche Arbeitsfront wird jeden Schädling erkennen und kaltstellen.

Weit gefährlicher ist der andere Weg, den die Emigranten in Prag, an der Saar und in Paris unternehmen: Sie versuchen dich, deutscher Arbeiter, bei der Ehre zu fassen und appellieren an deinen Stolz. So sagen sie: „Im vorigen Jahr hat Dr. Ley die Gewerkschaften und ihre Mitglieder national geächtet. Deshalb verbietet es euch euer Stolz, heute diesem selben Dr. Ley nachzulaufen." Das ganze ist natürlich

ein übles Manöver.

Ich habe mit der nationalen Achtung niemals die Gewerkschaften oder die Gewerkschaftsmitglieder, euch, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen gemeint. Im Gegenteil, ich achte und ich ehre euch. Wenn ich jedoch über einige eurer ehemaligen Führer im August vorigen Jahres die nationale Ächtung aussprach, so war dafür folgender Grund maßgebend: Nach der Übernahme der Gewerkschaften bot ich den ehemaligen Führern derselben, wie Otte von den Christlichen und Leuschner von den Freien, die Hand. Ich nahm sie mit zu der Tagung des Internationalen Arbeitsamtes nach Genf und sagte: „Ich gebe Ihnen dort

Gelegenheit, zu beweisen,

ob Sie es mit dem deutschen Arbeiter gut wollen oder nicht."

Ich habe in Genf feststellen müssen, daß sie von Anfang bis Ende keine anderen Ziele verfolgten, als in Verbindung mit ihren internationalen Freunden uns Fallen zu setzen und insbesondere mich persönlich zu stürzen. Sie führten mit ihren internationalen Freunden

geheime Verhandlungen hinter meinem Rücken.

Ich verlangte, daß sie im Interesse des deutschen Arbeiters die Wahrheit sagten. Sie haben sich beide geweigert, das zu tun. Ich habe sie nicht geächtet, weil sie Gewerkschaftler waren, sondern weil sie den deutschen Arbeitsmenschen in Genf verraten haben.

In diesem Sinne grüßen wir auch euch, Arbeiter und Arbeiterinnen der Saar, und wir öffnen euch die Arme der Deutschen Arbeitsfront recht weit, und es wird für uns der größte Freudentag sein, wenn wir euch Gewerkschaftler und Gewerkschaftlerinnen von der Saar in der großen nationalsozialistischen Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront aufnehmen können.

Letzte Parade vor dem toten Heerführer.

Das Staatsbegräbnis für Generaloberst von Kluck.

Auf dem Stahnsdorfer Waldfriedhof, vor den Toren der Reichshauptstadt, wurde Generaloberst a. D. Alexander v. Kluck, der ruhmreiche Führer der 1. Armee im Weltkriege, in feierlichem Staatsbegräbnis zur letzten Ruhe geleitet.

An der Trauerfeier nahmen außer den nächsten Angehörigen des heimgegangenen Soldaten zahlreiche Vertreter der Reichsregierung und der Wehrmacht, sowie einzelne Abordnungen von Regimentsvereinen, militärischen Verbänden und Organisationen des neuen Reiches teil. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler war durch den Chef der Heeresleitung, General der Artillerie v. Fritsch, vertreten.

Vor den Altarstufen der Kapelle stand der eichene Sarg, der die sterblichen Überreste des Verewigten birgt. Die Flaggen des Reiches waren über ihn gebreitet. Degen und Helm des toten Generals, ein Lorbeerzweig und ein Maiblumenstrauß — letzter Gruß der trauernden Tochter — der einzige Schmuck. Zu Füßen des Sarges lagen die Kränze des Führers und Kanzlers, des preußischen Ministerpräsidenten, des ehemaligen Kaisers, der ostpreußischen Truppen, des Korps Borussia zu Tübingen und des Waffenringes der Deutschen Schweren Artillerie. Offiziere und Unteroffiziere der Regimenter, die vor dem Kriege unter v. Klucks Kommando standen, hielten

die Ehrenwacht.

Im Gleichschritt rückte ein Bataillon der Berliner Wachtruppe an. Eine Schwadron des Reiterregiments Potsdam, die erste Batterie des Artillerieregiments 3 folgten: die Wehrmacht des neuen Reiches ehrte den zur Großen Armee abberufenen Heerführer des Weltkrieges mit einer

Trauerparade,

die der Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor v. Schaumburg, befehligte.

Unter den Trauergästen sah man außer dem Chef der Heeresleitung, General v. Fritsch, den Vertreter des Reichswehrministers, General Liebmann, Generalfeldmarschall v. Mackensen, der den früheren Kaiser vertritt, den General der Infanterie v. Kuhl, der für den Kronprinzen gekommen ist, Staatssekretär Meißner, Reichsbischof Müller, zahlreiche verdiente Generale der alten und der neuen Wehrmacht, den Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, den Bundesführer des NSDFB. (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Seldte.

Ferner waren in dem kleinen Gotteshaus anwesend: Der letzte Kriegsminister General von Scheuch, der Führer des Reichsverbandes der deutschen Offiziere, Graf v. d. Goltz, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Staatssekretär Milch als Vertreter des Reichsluftfahrtministers Göring und Generalmajor von Hindenburg.

Die Militärattachés von Japan, der Türkei, Ungarn und Österreich legten kostbare Kränze am Sarge nieder.

Die Trauerfeier in der Kapelle.

Ein Orgelpräludium leitete in der Kapelle über zu der Gedächtnisrede des Hofpredigers D. Doehring, der u. a. ausführte: Wiederum steht die deutsche Nation an der Bahre eines ihrer Heldensöhne. Dem Sieger von Tannenberg ist der Unbesiegte von der Marne gefolgt. Der Fähnrich von 1866, der Leutnant von 1870 schrieb als Generaloberst und Führer der 1. Armee im September 1914 seinen Namen ins Buch der Weltgeschichte: „Klucks Reiter streifen vor Paris!"

Nach der Trauerfeier in der Kapelle wurde der schlichte Eichensarg von acht Unteroffizieren auf die mit sechs Rappen bespannte Lafette gesetzt, während die Truppen die Ehrenbezeugung erwiesen.

Vier Offiziere mit den Ordenskissen und zehn Unteroffiziere mit den Kranzspenden folgten. Hinter der Geistlichkeit schritten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen. Die hochbetagte Witwe wurde von General von Fritsch sowie von Generalfeldmarschall von Mackensen geführt. Unmittelbar vor der Kapelle blieb die Trauer-

Der Traum von Heiligenblut

ROMAN VON WERNER SPIELMANN

25] Nachdruck verboten

„Aus Angst! Mrs Roxane ist ... eine Falschspielerin! Ich bin selbst ein guter Kartenkünstler und sah, daß sie die Volte schlug ... ganz genial. Sie hat ihre Partner nach allen Regeln der Kunst ausgenommen! Ich ließ es sie spüren und verlangte die Opferung des Geldes!"

„Und wenn sie sich nicht entschlossen hätte, Ihrem Verlangen zu folgen?"

„Dann hätte ich sie unbarmherzig der Polizei übergeben!" sagte Paul hart. „Hätten Sie das wirklich fertig gebracht?"

„Ja! Ich frage Sie, Lore, was ist an dieser Frau, die den Menschen nimmt, aber nichts gibt, Wertvolles? Nichts, aber auch gar nichts! Ich nehme das Leben gern als ein Spiel, aber nur weil ich weiß, daß eine Arbeit, die man wie im Spiele leistet, meist besser ist als die Arbeit, die man sich widerwillig abquält. Ich habe mit dieser schlechten Frau auch gelacht und war sicher sehr nett zu ihr, aber ich tat es nur, weil ich gewohnt bin, auch das Schlechte mit gutem Humor zu verdauen. Es ist gut, wenn man im Leben oft ein Clown ist, tausend Dinge, die uns sonst schwer belasten würden, werden so leicht überwunden."

„Paul, ich lerne Sie jetzt von einer ganz anderen Seite kennen! Ich habe Ihnen unrecht getan, ich hielt Sie für einen guten, aber leichten Menschen, aber Sie sind ja das Gegenteil."

Es begann zu regnen, der Asphalt wurde glatt, das Auto begann zu rutschen. Frau Lore verlangsamte das Tempo und wandte alle Aufmerksamkeit dem Steuer zu.

Schweigend fuhren sie durch die Nacht, bis sie das Lichtermeer der Großstadt aufnahm.

Als sie in die Charlottenburger Chaussee einbogen, hörte Lore, wie Paul aufatmete.

„Gott sei Dank ... da wären wir gleich zu Hause!"

Das Wort freute sie, sie erkannte, daß er sich in ihrem Heim wohlfühlte.

Sie dachte daran, daß er es Susanne verdankte, sie selbst war der kleinen Susanne dankbar, daß sie Paul auf diese Weise kennengelernt hatte.

„Susanne ist nun sehr böse auf Sie!" sprach sie unvermittelt.

„Das ist sehr gut so!" antwortete er ernst, zu ihrem Erstaunen.

„Gut?"

„Ja! Die kleine Susanne war in Gefahr, sich ... in mich zu verlieben. Ich weiß nicht, warum und wie das möglich ist. Es gibt viel hübschere Männer als mich. Ich bin arm, habe keinen Namen. Was bin ich schon! Es ist gut, daß die kleine Susanne kuriert ist."

„Und wenn es ihr Glück war?"

„Ihr Glück?" Paul spricht es nachdenklich aus. „Was wissen wir heute, was unser Glück ist? Ich glaube, wir müssen erst siebzig Jahre alt geworden sein, ehe wir wissen, ob wir glücklich waren."

Die tiefe Resignation in des Mannes Worten ergriff die junge Frau.

„Sie haben Susanne geliebt?"

„Nein, nein!" wehrte sich Paul.

„Warum belügen Sie mich!"

„Ich lüge nicht, Lore! Vielleicht ... ja, vielleicht wäre es dazu gekommen, aber ich ... finde, es ist gut so, daß es sich anders gewandt hat. Es wäre kein Glück gewesen. Der Konsul hat recht ... jeder bleibe in seinem Kreise!"

„Die Liebe steht über den Kasten!"

„Die Liebe ... ja ... ja! Aber was ist denn Liebe? Wir treiben Sünde, Spott mit dem großen Worte. Ist denn jede Zuneigung, jedes Übereinstimmen, jede Harmonie, die aus einer gewissen Gleichheit der Seelen entsteht, jedes Gefallen ... ist denn das schon die ... Liebe?"

Hart und schwer sprach es Paul aus. Das Herz der Frau zitterte, denn sie fühlte, daß der Mann an ihrer Seite die Sehnsucht nach der großen, alles überwindenden Liebe, die Berge versetzen kann, in sich trug ... und daß er so wenig Hoffnung hatte, jemals Erfüllung zu finden.

V.

Paul arbeitet am nächsten Morgen wie ein Besessener. Er hat erst mit Schmitz eine Reihe Bilder durchgesehen, die die Himalaja-Expedition gesandt hat, und von denen es galt, die schönsten auszuwählen.

Schmitz schätzte Pauls sicheren Blick und richtete sich sehr nach ihm.

Als das erledigt war, da machte er sich über die Artikel her, die es galt, mit Karikaturen zu schmücken.

Er hatte eine Artikelserie seit seinem Antritt in Arbeit, die den Titel trug: „Unliebsame Zeitgenossen!"

Da wurden der Nörgler, der Wichtigtuer und andere unliebsame Zeitgestalten in lustigen Feuilletons abgehandelt, und jeder Artikel wurde mit einem Bilde geschmückt.

Paul arbeitete sehr produktiv, und seine Zeichnungen saßen.

Als es 12 Uhr schlug und die „Mittagspost" schon eine Stunde heraus war, da wurde er zum Generaldirektor gebeten und fand bei ihm auch den Herrn Konsul.

Die Begrüßung war sehr frostig.

„Herr Clausen", nahm der Konsul das Wort, „ich hätte Ihnen die Taktlosigkeit, Herrn von Wilms in dieser unerhörten Weise zu karikieren, nicht zugetraut."

Paul verstand nicht. „Was soll ich getan haben?"

„Bitte schauen Sie sich doch diese Zeichnung an! Ganz deutlich ist zu erkennen, daß hier Herr von Wilms Pate gestanden hat."

Paul sah sich die Zeichnung an.

„Ich finde, daß ziemlich viel Phantasie dazu gehört, zu diesem Schlusse zu kommen!"

„Erlauben Sie, Herr Clausen...!" warf der Generaldirektor sehr scharf ein, aber Paul fiel ihm ins Wort: „Ich erlaube gar nichts! Ich habe nicht daran gedacht, Sie irgendwie durch eine Zeichnung durch den Kakao zu ziehen, Herr von Wilms! Das ist eine gesuchte Sache, die ich mir nicht gefallen lasse! Sie suchen wohl nach einer Gelegenheit, sich an mir zu reiben?"

Die ungeschminkte, derbe Art Pauls brachte Wilms zum Verstummen, fiel aber dem Konsul schwer auf die Nerven.

„Bitte, kommen Sie jetzt mit mir, Herr Clausen! Wir unterhalten uns über den Fall besser unter vier Augen."

„Bitte!"

gemeinde stehen und nun zogen unter gedämpften Trommelschlag und Choralweisen die Truppenteile am Sarge vorbei. Anschließend setzte sich dann die Lafette mit dem Sarge in Bewegung.

Während die Ehrensalven über das offene Grab hinwegrollten, sank der Sarg in die Tiefe.

Dann sprach zunächst der Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, Worte des Gedenkens. In tiefer Trauer, so sagte er, steht die Wehrmacht, steht Deutschland am Grabe des heimgegangenen Generalobersten von Kluck, des unvergeßlichen, kühnen und wagemutigen Feldherrn. In Vertretung des Führers und Reichskanzlers bin ich von diesem beauftragt, dem verewigten Generalobersten

einen letzten Abschiedsgruß und einen letzten Dank

zu sagen für all das, was er in langen, arbeitsreichen Friedens- und ehrenvollen Kriegsjahren für das Heer und damit für das deutsche Volk getan und geleistet hat. Der ruhmreiche Name Kluck ist in das Buch der Geschichte eingetragen und wird stets ehrend mit den Ersten genannt werden, wenn das Blatt des Weltkrieges aufgeschlagen wird.

Generalfeldmarschall von Mackensen

legte dann im Namen des Kaisers einen Kranz nieder. Weiter sprachen am Grabe u. a. der Vertreter des Kronprinzen und Reichsbischof Müller. Ein Wort des Gedenkens sprach auch Staatssekretär Milch im Namen des Reichsministers Göring. Dann defilierten Reichswehrformationen im Parademarsch am Grabe vorbei.

Die Wehrmacht widmete dem verstorbenen Generaloberst v. Kluck folgenden Nachruf:

„Am 19. Oktober 1934 starb in Berlin der Generaloberst Alexander v. Kluck, Chef des ehemaligen 6. pommerschen Infanterieregiments Nr. 49 à la suite des ehemaligen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3, Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler und Ordens pour le mérite, zuletzt Oberbefehlshaber der 1. Armee. Als kommandierender General des 1. Armeekorps und Generalinspektor der 8. Armeeinspektion, hat er sich um die Ausbildung der alten Armee hervorragende Verdienste erworben. Im Weltkriege heftete der wagemutige Heerführer unvergänglichen Ruhm an die siegreichen Fahnen seiner am entscheidenden Stoßflügel vorstürmenden 1. Armee. Ein tragisches Geschick entriß ihm im letzten Augenblick den schon winkenden Endsieg. Das Andenken an den tapferen Soldaten und ruhmreichen General, der in drei Feldzügen für die Verteidigung seines geliebten Vaterlandes kämpfte und blutete, wird die Wehrmacht in hohen Ehren halten."

Die große Leistung der holländischen Flieger.

Als Zweite in Melbourne gelandet. — Der Bericht der Sieger.

Die holländischen Flieger Parmentier und Moll, die eine Notlandung in Albury vornehmen mußten, sind nun auch glücklich in Melbourne gelandet. An Bord befand sich bekanntlich die deutsche Fliegerin Thea Rasche.

Aus Albury wird berichtet, daß die Einwohner der Stadt fieberhaft arbeiteten, um die in dem regendurchtränkten Boden tief eingesunkene Maschine auszugraben. Parmentier sagte in einem Rundfunkbericht, das Flugzeug habe zweimal versucht, aus dem Gewittersturm herauszukommen und diesen zu umfliegen. Es sei aber durch Blitz, Regen und Hagel zur Umkehr gezwungen worden. Die Tragflächen des Flugzeuges seien mit einer Eisschicht bedeckt gewesen. Die Flieger hatten sich, ihrem ursprünglichen Plan zuwider, später doch entschlossen, in Albury nicht zu übernachten, sondern baldigst weiterzufliegen.

In Amsterdam herrschte unbeschreibliche Freude, als die Meldung von der glücklichen Landung der holländischen Flieger eintraf. Die Zeitungsgebäude waren von großen Menschenmassen umlagert, die anfänglich in freudiger und späterhin in ängstlicher Spannung auf Nachrichten aus Australien warteten. Die Zeitungen gaben laufend Extrablätter heraus. Die nach Mitternacht verbreitete Nachricht von dem in Alloury erfolgten Start löste bereits überall großen Jubel aus.

Als später vor den Zeitungsgebäuden die Landung in Melbourne bekanntgegeben wurde, wußte sich die Menge vor Begeisterung kaum zu fassen. Man sang vaterländische Lieder.

Bewunderung in England.

Den tiefen Eindruck, den die Leistung des holländischen Flugzeuges in England gemacht hat, gibt „Daily Telegraph" mit folgenden Worten wieder:

Wenn ein Verkehrsflugzeug mit Fluggästen und Luftpost an Bord beinahe so schnell nach Australien fliegen kann wie eine Rennmaschine, dann ist es Aufgabe der maßgebenden englischen Stellen, dafür zu sorgen, daß wir Verkehrsflugzeuge besitzen, die auch dazu imstande sind.

Scott und Black haben als Sportsmänner eine große sportliche Leistung vollbracht. Ihnen sei alle verdiente Ehre gegeben. Aber Parmentier und Moll flogen ihre Maschine, als ob es sich nicht um viel anderes als eine gewöhnliche Berufsarbeit handelte.

Die Freude über den englischen Sieg hält in England noch immer unvermindert an. Die Zeitungen sind gefüllt mit Berichten über den Verlauf dieses gigantischen Wettstreites; auch Funkbilder von der Landung sind bereits eingetroffen.

Die Sieger erzählen.

Von ungeheuren Strapazen, fast unüberwindlichen Hindernissen und furchtbaren Gefahren berichteten die Flieger, als sie nach einer Nacht der Ruhe endlich dazu kamen, einiges über ihren Flug zu erzählen.

Kurz nach dem Start in England, als die See unter ihnen lag, waren sie gezwungen,

vier Stunden lang über den Wolken

zu fliegen; mit großer Mühe gelang es ihnen, sich nachher wieder zurechtzufinden.

Gefährlich war auch der Nachtflug von Allahabad nach Singapore. Der Flug dauerte zwölf Stunden, zuletzt wurde der Brennstoff knapp.

Ein Motor versagt.

Dramatisch wird die Schilderung der beiden tapferen Piloten, als sie davon erzählen, wie ihnen plötzlich der eine der beiden Motoren aussetzte. Unter ihnen die schäumende See, um sie herum prasselnder Regen, der aus schwarzen Gewitterwolken sich ergoß — es war eine Höllenfahrt! Es ging um Leben und Tod, die Lage wurde immer hoffnungsloser . . . da kam die Küste in Sicht und mit ihr die Rettung.

Als dritter Sieger des Luftrennens England—Australien ging der Amerikaner Oberst Turner hervor, der nur durch eine Notlandung um den zweiten Platz kam und 2 Stunden 44 Minuten nach den Holländern Parmentier und Moll die Ziellinie in Melbourne überflog.

Der irisch-amerikanische Flieger Fitzmaurice, der von der Teilnahme an dem Wettflug England—Australien ausgeschlossen worden war, weil sein Flugzeug nicht den angekündigten Bedingungen des Wettflugs entsprochen habe, beabsichtigt, jetzt auf eigene Faust von London aus zu starten, um den von den Engländern Scott und Black aufgestellten Weltrekord zu schlagen. Fitzmaurice gelang es, auf dem Flugplatz von Portsmouth die erforderlichen Landungsbedingungen zu erfüllen. Der Vertreter der amerikanischen Luftfahrtabteilung hat ihm die Erlaubnis zum Start erteilt.

Nah und Fern

○ **Die Wallfahrt zur Hindenburg-Gedenkstätte.** Das Hindenburgschloß Neudeck in Ostpreußen wird seit dem Ableben des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls täglich von 70 bis 100 Personen besucht, die die Wohnräume und das Sterbezimmer Hindenburgs sowie das Erbbegräbnis seiner Familie besichtigen.

○ **Erster planmäßiger Nachtpostflug über den Ozean.** In Natal landete der 10-Tonnen-Dornier-Wal „Boreas" der Deutschen Lufthansa mit Flugkapitän Alisch, zweitem Flugzeugführer Engel, Flugfunker Küppers und Flugmaschinist Hein an Bord. Das Flugboot wurde von dem Motorschiff „Schwabenland" vor der afrikanischen Küste zum Fluge nach Südamerika abgeschossen. Die Besatzung hat damit den ersten durchgehenden Nachtpostflug auf der wöchentlich betriebenen Lufthansapoststrecke nach Südamerika ausgeführt und dabei 2519 Kilometer über den Ozean zurückgelegt. Die Postlaufzeit von Berlin bis Südamerika betrug demnach nur dreieinhalb Tage.

○ **Die Zahl der deutschen Museen in sechs Jahren verdoppelt.** Die Zahl der deutschen Museen hat sich seit dem Jahre 1928 mehr als verdoppelt und beträgt jetzt 2075. Im Jahre 1928 besaß Deutschland 1021 Museen, 1929 schon 1504, im folgenden Jahre 1601, 1931 gab es 1944 und 1932 schließlich 1977. Die starke Zunahme ist wohl vor allem auf die vielen neugegründeten Heimatmuseen zurückzuführen.

○ **Lehnstuhl für Deutschlands älteste Straßenhändlerin.** Deutschlands älteste Straßenhändlerin, Frau Charlotte Müller in Göttingen, die noch immer bei Wind und Wetter ihr Obst verkauft, konnte ihren 94. Geburtstag feiern. Der Göttinger Oberbürgermeister ließ der Jubilarin einen Blumenstrauß und einen Lehnstuhl als Angebinde der Stadt überreichen.

⊙ **Von herabstürzenden Getreidesäcken getötet.** Beim Löschen der Getreideladung eines englischen Dampfers im Hafen von Bordeaus wurden mehrere Hafenarbeiter von herabstürzenden Getreidesäcken verschüttet. Zwei Arbeiter fanden dabei den Tod, vier erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

⊙ **Tränenreicher Abschied vom Richteramt.** Richter Crawford hing sehr bei seinem Beruf, daß er sich damit abfinden konnte, nach Erreichung der Altersgrenze seine ihm so liebgewordene Tätigkeit einzustellen. Als der Richter seine letzte Verhandlung im Londoner Grafschaftsgericht zu Ende geführt hatte, und seine Kollegen, Staats- und Rechtsanwälte an ihn herantraten, um ihm ihre guten Wünsche zu übermitteln, brach er in Tränen aus und erklärte, das Leben freue ihn nicht mehr, denn sein einziger Inhalt sei seine richterliche Tätigkeit gewesen. Wenn er sie aufgeben müsse, werde ihm das Herz brechen, und er habe sich daher an die Regierung mit der Bitte gewandt, eine Ausnahme von der Regel zu machen und ihn von den Bestimmungen über die Altersgrenze zu dispensieren.

⊙ **Schwere Schneestürme in den Anden.** Die Gebirgskette der Anden ist südlich von Santiago und Mendoza sowohl auf der westlichen chilenischen als auch auf der östlichen argentinischen Seite bis hinunter nach Feuerland Patagonien von heftigen Schneestürmen heimgesucht worden, die als die schwersten der letzten Jahre anzusehen sind.

Paul sitzt dem Konsul gegenüber, und dem allgewaltigen Herrn des großen Unternehmens wird bei dem Blicke des Mannes etwas unangenehm zumute.

„Herr Clausen", beginnt der Konsul, „Sie haben mir einen guten Dienst geleistet!"

„Wenn ich dran denke, daß Herr von Wilms Ihr Schwiegersohn wird, einen schlechten Dienst, Herr Konsul!"

„Darüber bitte ich Sie, sich des Urteils zu enthalten! Die Situation ist so ... ich hoffe, Sie, als Mann von Welt, werden das einsehen! Es geht nicht an, daß Sie weiter in meinem Betriebe arbeiten!"

„Ah ... darauf geht's hinaus! Das ist die große Chance, die Sie mir geboten haben!"

„Überlegen Sie sich doch einmal! Herr von Wilms ist durch Sie tödlich beleidigt worden! Ganz gleich, ob es sich bei der Karikatur um Zufall oder Absicht handelt. Ein Zusammenarbeiten würde unerträglich sein, es gibt keine andere Möglichkeit, als eine Trennung!"

„So?"

„Ja! Ich will Sie natürlich entschädigen, Herr Clausen!"

„Ich will von Ihnen nichts an den Hals geworfen haben!" lautete Paul kräftig auf. „Ich will meine Arbeit und will durch die Leistung hochkommen!"

„Das können Sie! Aber nicht bei mir! Muß es denn gerade hier sein? Ich verspreche Ihnen, daß ich Sie bei einem Geschäftsfreunde in München unterbringe!"

„Danke ... keine Lust dazu! Ich bleibe hier!"

„Das geht nicht! Herrgott, sehen Sie es doch ein!"

„Ich sehe gar nichts ein, ich sehe nur, daß der hochangesehene Chef dieses Hauses jetzt mit mir unfair umspringen will!"

Der Konsul verlor mit einem Ruck seine ganze Ruhe. „Herr...!", donnerte er und wurde rot vor Aufregung. „Ich verbitte mir diese Unverschämtheiten! Ich kündige Ihnen! Sie erhalten ein Vierteljahresgehalt! Und Schlußpunkt!"

„Kommt nicht in Frage, Herr Konsul! Ich werde mich zu wehren wissen!"

„Ah ... der Gentleman! Am Ende wollen Sie vielleicht meine Tochter aufklären, wie?"

„Nein! Im übrigen würde ich Ihnen empfehlen, das Gentleman nicht so sehr auf sich zu beziehen! Schließlich haben Sie Ihrem Kinde gegenüber als ein ... sagen wir es offen ... Rabenvater gehandelt!"

„Was habe ich?"

„Als ein Rabenvater! Und jetzt kommen Sie mir noch so unfair! Nein, mein Herr, so geht es doch nicht! Jetzt erkläre ich alles für null und nichtig und mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie mit mir als Schwiegersohn rechnen können!"

Der Konsul lachte schallend auf.

„Daß ich nicht lache, Herr! Sie sind größenwahnsinnig geworden! Susanne hat mir heute erklärt, daß sie einen gewissen Herrn Clausen nie wieder sehen will. Susanne wird Herrn von Wilms heiraten und keinen anderen!"

„Das wollen wir doch sehen, Herr Konsul! Ich werde Ihr Schwiegersohn! Verstanden? Und wenn Sie Lust haben, dann können Sie das Ihrer Tochter Susanne brühwarm erzählen! Und Susanne kann feierlich schwören, daß sie nie, nie daran denken wird, einen gewissen Paul Clausen zu heiraten! Ich hole sie mir doch!"

„Verlassen Sie mein Büro!"

„Mit dem größten Vergnügen! Schreiben Sie mir die Anweisung an die Kasse!"

Der Konsul sah Paul verblüfft an.

„Also mein Geld ist Ihnen noch etwas wert!"

„Was haben Sie sich denn gedacht?" schrie Paul wütend. „Um Ihretwillen schreite ich zu einer radikalen Veränderung meiner Lebenshaltung, miete eine möblierte Wohnung, bestelle Garderobe ... und jetzt soll ich, weil Sie Lust haben, so dasitzen! Das kommt nicht in Frage!"

Der Konsul wurde versöhnlicher gestimmt.

„Ich denke doch, Herr Clausen, daß wir uns auf einer vernünftigen Basis einigen können!"

„Ich fürchte, das wird nicht gehen, Herr Konsul! Wenn Sie diesen wild gewordenen Herrn von Wilms nicht partout Ihrer Tochter als Gatten zudiktierten, und wenn Sie mich nicht ausgerechnet wegen dieses Mannes rausschmeißen wollten, dann wäre alles in schönster Ordnung gewesen, aber so nicht! Geben Sie mir eine Anweisung über tausend Mark, und im übrigen werden Sie von mir hören."

„Die Summe erhalten Sie, wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß meine Tochter von unserem Abkommen nichts erfährt."

„Mein Ehrenwort! Das ist selbstverständlich!"

„Gut! Bitte ... hier ist die Anweisung! Ich wünsche Ihnen weiter Glück! Einer Mitarbeit von Ihrem Schreibtisch aus für meine Zeitungen steht nichts im Wege! Ich hoffe, daß, wenn Sie sich alles richtig überlegen und zur Einsicht kommen, diese Lösung das beste ist!"

„Ich bin schon zur Einsicht gekommen! Sie müssen's noch, Herr Konsul! Ich habe die Ehre!"

Damit verschwand Paul mit affenartiger Geschwindigkeit und kassierte an der Kasse den Betrag ein, als wenn er Angst habe, der Konsul könnte noch ein halbes Dutzend Bedingungen dranhängen.

In der Bilderredaktion gab es dann eine Sensation, als Paul sich verabschiedete. Sie ahnten den Grund.

Paul trieb es, sich mit Wilms noch einmal zu reiben.

Er wurde auch sofort vorgelassen, als er sich anmeldete.

Wilms schien wie ausgewechselt und gab sich sehr liebenswürdig.

„Der Herr Konsul hat mir gesagt, daß Sie sich mit ihm geeinigt haben. Ich freue mich, daß Sie vernünftig geworden sind!"

„Vernünftig, wie man's nimmt! Ich will heiraten! Ich weiß nicht, ob das immer eine vernünftige Handlung ist!"

„Heiraten ... sehr vernünftig! Haben Sie denn schon eine Braut?"

„Braut? Noch nicht! Aber ich kriege Susanne schon herum!"

„Von wem sprechen Sie?" Wilms Augen funkelten drohend.

„Von Susanne von Greiffen! Ich kenne nur ein so reizendes Mädchen."

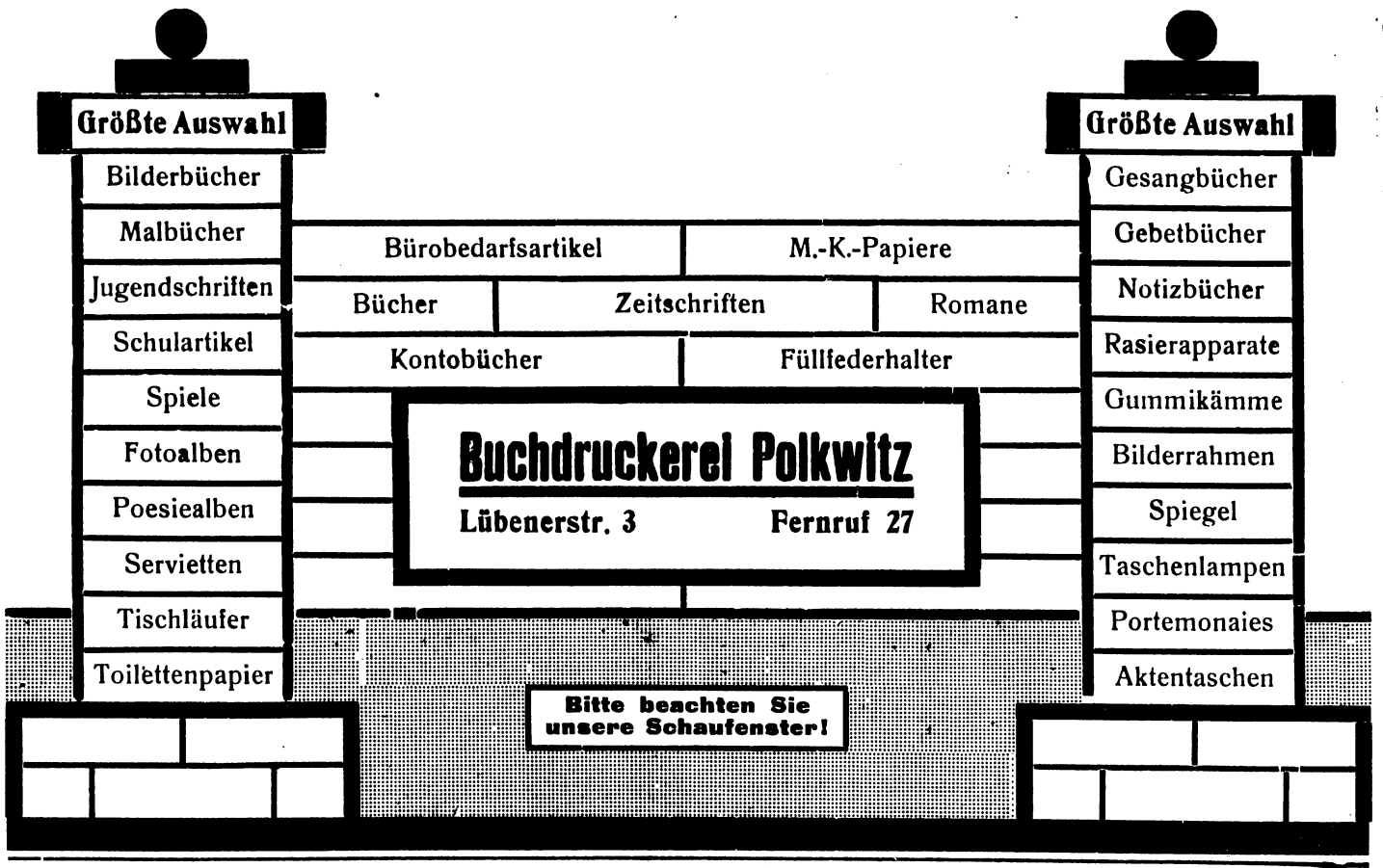
Der Generaldirektor überlegte, ob er dem unverschämten Kerl den steinernen Aschenbecher an den Kopf werfen sollte.

„Wir werden Ihnen das Heiraten schon versalzen, lieber Freund!"

Paul setzte sich auf die Schreibtischkante.

„Lieber Junge ...!"

Fortsetzung folgt



Hohe Auszeichnung für einen tapferen SA.-Mann.

Vom Führer zum Standartenführer befördert.

Eine außergewöhnliche Ehrung und Anerkennung für wohlerworbene Verdienste um die Bewegung ist einem schlichten SA.-Mann zuteil geworden. Bei dem SA.-Mann Hellvoigt in Berlin, der vor längerer Zeit im Dienst schwer verwundet wurde und seitdem daniederliegt, erschien der Chef des Stabes, Lutze, persönlich und teilte ihm mit, daß der Führer ihn zum Standartenführer der SA. ehrenhalber befördert hat. Man kann sich die Freude des Schwerkranken über die hohe Auszeichnung vorstellen. Es ist derselbe SA.-Mann, den Reichsminister Dr. Goebbels vor einigen Tagen durch einen Besuch erfreute. Der Chef des Stabes überreichte dem Kämpfer überdies als Zeichen seiner Anerkennung ein Bild mit Widmung.

Unerhörte Kirchenschändungen.

Feuergefecht mit Kirchendieben. — Steinbombardement beim Gottesdienst.

In den abgetrennten Ostgebieten kam es in verschiedenen Ortschaften zu verbrecherischen Kirchenräubereien und Schändungen von Gotteshäusern.

Bei einem Einbruch in die katholische Kirche in Dembowo richteten die Täter unglaubliche Verwüstungen an. Sie schnitten von den Priestergewändern die Goldverzierungen und Spitzen ab, zerschnitten kostbare Tücher und Vorhänge und

streuten Oblaten auf den Fußboden

der Kirche. Gestohlen wurden Gemälde, wertvolle Tücher und andere Sachen. Der Schaden wird auf 3000 Zloty geschätzt. — In Gleszno kam es zwischen zwei Kirchendieben und einer Polizeistreife zu einer Schießerei. Dabei wurde der fünfundzwanzigjährige Martin Tchorz von drei Geschossen getroffen, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Polizeistreife beobachtete, wie Tchorz mit seinem Komplicen sich in der Absicht zu stehlen in die Kirche eingeschlichen hatte. Beide konnten festgenommen werden.

In der Paulskirche in Bromberg sind in letzter Zeit am hellen Tage eine ganze Anzahl Fenster durch Steinwürfe zertrümmert worden. Das Steinbombardement wurde sogar während einer Trauung und während des Kindergottesdienstes fortgesetzt. Durch diese etwa faustgroßen Steine wurden nicht bloß die Scheiben, sondern auch die Bleieinfassungen zertrümmert.

Deutliche Abfuhr für die Saarseparatisten

Die Hetze gegen die Abstimmungslisten als unbegründet zurückgewiesen.

Der separatistische Lügenfeldzug im Saargebiet, der die vorläufigen Abstimmungslisten in spalten-, ja seitenlangen Hetzartikeln als gefälscht hinzustellen versucht, hat nun, wenn auch etwas spät, die gebührende Antwort von dem Präsidenten der Abstimmungskommission erhalten. In einer Zuschrift an die „Neue Saarpost", die sich unter den Hetzblättern am lautesten hervorgetan hatte, betont er in aller Bestimmtheit, daß die separatistische „Kritik", wie der Präsident sich einigermaßen milde ausdrückt, „zweifellos übertrieben" ist. Der Präsident rügt es besonders, daß das Blatt seine verlogenen Unverschämtheiten fortgesetzt hat, obwohl es von dem zuständigen Abstimmungsbüro

über die Richtigkeit der Listen nachdrücklichst belehrt

worden war. Die Abstimmungskommission verweist dann ausdrücklich auf die Einspruchsmöglichkeit und betont, daß unbeabsichtigte Fehler in den Listen auf Grund von Fehlern der städtischen Meldekarteien natürlich überall vorkommen könnten, und weist die Behauptung, es seien planmäßige Fälschungen vorgekommen, als unbegründet zurück.

Es ist zu hoffen, daß die Abstimmungsbehörden den ständigen Wühlereien des Emigrantengesindels etwas energischer und frühzeitiger entgegentreten als bisher. Wenigstens läßt die

Verurteilung des Redakteurs der kommunistischen „Arbeiterzeitung"

zu 14 Tagen Gefängnis darauf schließen. Dieser war von dem Obersten Abstimmungsgericht unter dem Vorsitz des italienischen Präsidenten Galli zur Verantwortung gezogen worden, weil er in einem Artikel offen zu einem Überfall auf das „Saarbrücker Abendblatt" aufgefordert hatte und weil dieser schwere Landfriedensbruch auch tatsächlich auf diese Hetze hin erfolgt war. Wie alle Urteile des Obersten Abstimmungsgerichtshofes wird auch dieses sofort rechtskräftig.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 28. 10.		Breslau 24. 10.	Breslau 17. 10.
	Ochsen		
38—40	vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert 1. jüngere	36	36
38—40	2. ältere	—	—
—	sonstige vollfl. 1. jüngere	—	—
31—35	2. ältere	30 – 35	30—35
27—30	fleischige	26 28	26—29
21—25	geringgenährte	20 – 24	21—24
	Bullen		
—	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	36 – 38	36—38
31—34	sonstige vollfl. oder ausgemästete	30 – 35	30—35
26—30	fleischige	25—29	25—29
22—25	geringgenährte	21 – 24	21 – 24
	Kühe		
—	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	34—35	34—35
24—29	sonstige vollfl. oder ausgemästete	28—33	28—33
16—20	fleischige	21—27	21—27
9—14	geringgenährte	13 – 20	14—20
	Färsen (Kalbinnen)		
—	vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert	35—36	36—37
30 – 32	vollfleischig	29—34	30—34
24—28	fleischig	24 28	25—29
	Fresser		
18—23	Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
	Kälber		
65—80	Doppellender bester Mast	—	—
53—58	beste Mast- und Saugkälber	50—51	51—53
42 – 50	mittlere Mast- und Saugkälber	44—49	45—50
30—40	geringe Kälber	32—38	40—44
	Schafe		
	Mastlämmer und junge Masthammel		
47—49	1. Weidemast	45—47	45—47
43—46	2. Stallmast	41—44	41 – 44
40 – 42	mittl. Mastlämm, ält. Masthamm., gutgen. Schaf	35—40	33 – 40
33	fleischige Schafe	36—37	30—35
15—26	gering genährte Schafe	—	—
	Schweine		
52	Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	50	50
52	vollfl. Schweine v. ca. 240—300 „ „	49—51	49—51
49—52	„ „ „ „ 200—240 „ „	47—50	46 50
46 – 48	„ „ „ „ 160—200 „ „	44—48	44—48
40 – 43	„ „ „ „ 120—160 „ „	—	—
50—52	Sauen	47—50	47—50

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Dem Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen von Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Proz.

Der tatkräftige Einsatz des Reichsnährstandes beim Winterhilfswerk.

Besprechungen beim Reichsbauernführer Darré.

Der Reichsbauernführer Darré hatte die Landesbauernführer, Landesobleute und Stabsleiter des Reichsnährstandes nach Berlin zusammengerufen, um nach nahezu einjährigem Einspielen des Verwaltungsapparates des Reichsnährstandes letzte Fragen organisatorischer Art in dieser Beziehung zu klären. Nach Abschluß dieser Tagung kann der verwaltungsmäßige Aufbau des Reichsnährstandes als abgeschlossen betrachtet werden. Es hat sich gezeigt, daß die Art und der Aufbau der Verwaltungsorganisation richtig und zweckmäßig gewesen ist.

Ferner fand eine Besprechung statt, die dem Einsatz des Reichsnährstandes bei der Durchführung des diesjährigen Winterhilfswerkes galt. Nach dem hervorragenden Ergebnis der Kartoffelsofortaktion des Reichsnährstandes verpflichtete der Reichsbauernführer die Landesbauernschaften zu weiterer rascher und scharfdisziplinierter Arbeit, um den Ärmsten der Volksgenossen weitgehend zu helfen. — Auf einem kameradschaftlichen Zusammensein gab der Reichsbauernführer weiter Gelegenheit, alle mit der Vorbereitung und Durchführung des Reichsbauerntages in Goslar zusammenhängenden Fragen zu erörtern.

Dr. Goebbels besichtigt die Entwürfe zum Horst-Wessel-Denkmal.

Dr. Goebbels besichtigte, begleitet von dem stellvertretenden Gauleiter Görlitzer und Staatskommissar Dr. Lippert in Berlin die im Märkischen Museum ausgestellten Entwürfe zum Horst-Wessel-Denkmal, die das Ergebnis eines Wettbewerbes der Stadt Berlin sind. Dr. Goebbels stellte dabei fest, daß entgegen anderslautenlautenden Meldungen die letzte Entscheidung über die Ausführung des Denkmals beim Führer selbst ruhe.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Sonntag, 28. Oktober

6.30: Tagesspruch. — 6.35: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Stunde der Scholle: 1. Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit. 2. Lehrgang für Jungbauern. — 8.55: Deutsche Feierstunde: Von der Bestimmung des Menschen. — 9.35: Sendepause. — 10.05: Berlin: Wetter. — 10.10: Sendepause. — 10.20: Sperrzeit. — 11.00: Fuhrleute, Knechte und Holzfäller. Gedichte von Helmut Bartuscheck. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Reichssendung: Hamburg: Kundgebung aus der Burg Dankwarderode in Braunschweig anläßlich des Tages des Deutschen Handwerks. Es sprechen: Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Stabsleiter der PO. Dr. Ley.

12.30: Dresden: Platzmusik. Das Musikkorps des Inf.-Regts. Dresden. Ltg.: Obermusikmeister Weichselgärtner. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Dresden: Dresdner Philharmonie. Ltg.: Schestak. — 14.00: Kinderfunkspiele. Schneewittchen. — 14.45: H. Boltz: Schach als Erholung. — 15.00: Benjamino Gigli. (Schallpl.). — 15.30: Werke von Chopin. (Aufnahme).

16.00: München: Das kleine Funkorchester. Ltg.: Erich Kloß. — 17.30: Wenn die Balalaika klingt. (Schallpl.). — 18.00: Frohes Herz und leichter Sinn.

19.00: Plautermann meint. — 19.40: Sport des Sonntags. — 20.00: Heiteres aus deutschen Opern. Ltg.: Ernst Kirsten. — 21.30: Reichssendung: Frankfurt: 2. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. Marcel Wittrisch singt. — 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.30: Zeitfunk. — 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Hamburg: Funktanzkapelle. Ltg.: Erwin Bolk.

Deutschlandsender: Montag, 29. Oktober

19.00: Das Gedicht; anschl.: Wetter. — 19.05: Klavierwerke von Bach und Mozart. — 19.30: Karl Erb singt Schubert-Lieder. 20.00: Kernspruch; anschl.: Kurznachr. — 20.10: Wir suchen und finden. Szenen aus neuen dramatischen Werken. — 20.40: Kleines Ballett. (Schallpl.). — 21.00: Breslau: Das tönende Europa. Eine Sinfonie der Pausenzeichen. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.30: Fritz Arnold: Der deutsche Tennissport. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: München: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Dienstag, 30. Oktober

19.00: Rattengold. Ein heiteres Kurzspiel nach der Erzählung von Joh. Hinrich Fehrs. — 19.30: Ein bißchen tanzen. (Schallplatten). — 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachr. — 20.10: Dorfkirmes. Großer bunter Tanzabend mit ländlichen Szenen. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.30: Sportkalender des Monats. (Aufn.). — 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Austauschkonzert Tokio — Berlin. (Aufn.).

Deutschlandsender: Mittwoch, 31. Oktober

19.00: Bunte Folge. (Schallpl.). — 19.25: Das Gedicht; anschl.: Wetter. — 19.30: Italienischer Unterricht für Anfänger. — 20.00: Kernspruch; anschl.: Kurznachr. — 20.10: Stuttgart: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung. — 20.35: Reichssendung: München: Stunde der jungen Nation: Weltkrieg. 21.00: Königsberg: Abendkonzert. Ltg.: Wolfg. Brückner. — Orchester des Kbg. Opernhauses. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.30: Obering. Nairz: Viertelstunde Funktechnik. 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Hamburg: Die Bremer Stadtmusikanten. Ltg.: Reinh. Krug.

Reichssender Breslau

315,8. Zwischensender: Gleiwitz 243,7

Breslau: Sonntag, 28. Oktober

6.35: Hamburg: Hafenkonzert. — Die Glocken vom Großen Michel. Choral: Aus tiefer Not. — 8.15: Schlesischer Morgengruß. — 8.25: Chorkonzert des MGV. Fidelio. — 9.00: Berühmte Dialoge. 2. Folge: Der Staatsgedanke im deutschen Drama. — 9.45: Kleines Konzert. — 10.30: Vom Wunder der Farbe. Eine Herbstplauderei von E. Schild. — 10.50: Arno Holz zum Gedenken. Zu seinem 5. Todestag am 26. 10. 1934. — 11.30: Reichssendung: Vom Tag des deutschen Handwerks in Braunschweig. Kundgebung aus der Burg Dankwarderode. Es sprechen: Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. Ley.

12.30: München: Standmusik aus der Feldherrnhalle. — 13.00: München: Mittagskonzert. — 14.00: Berichte. — 14.10: Für die erwerbstätige Frau: In einem Altjungferstübchen. Köstliche Kramereien im Nachlaß. — 14.30: Kaleidoskop. Schallplatten am laufenden Band. — 15.30: Gottesberg i. Schles.: Kinderfunk: Die Toopmoatzen. Eine alte Bergmannssage.

16.00: Berlin: Landesorchester Gau Groß-Berlin: Ltg.: Huth. — 18.00: Von antiker und deutscher Art. Kurzhörfolge von Dr. Wienicke. — 18.30: Zeitfunk.

19.00: Hören Sie bitte einmal zu! — 19.30: Wochenschau. — 20.00: Handwerkslieder. — 20.25: Lob der Arbeit, ein Volksstück mit Gesang nach Angely's „Fest der Handwerker". — 21.30: Frankfurt a. M.: Reichssendung. 2. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks: Marcel Wittrisch singt. — 22.10: Nachr. 22.30: Funktanzkapelle. Ltg.: Ilgner. — 1.00: Funkstille.

Breslau: Montag, 29. Oktober

6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Morgenlied, Morgenspruch. — 6.35: Berlin: Jungherr's Akkordeon-Melodiker. In einer Pause 7.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Morgenmusik auf Schallpl. — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.15: Sendepause. — 10.15: Berlin: Schulfunk: Yorck, Graf von Wartenburg. Bildnis eines preußischen Offiziers. — 10.45: Sendepause. — 11.00: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. — In einer Pause 11.30: Nachrichten.

12.00: Musikzug der Standarte 229. Ltg.: P. Häusler. — Dazw. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.05: Börse. — 14.10: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.35: Glückwünsche. — 14.40: Preisbericht. — 15.10: Deutsche reisen in die Welt. Buchbericht. — 15.30: Gleiwitz: Stunde der Heimat. Bunte Bilder aus Oberschlesiens Vergangenheit.

16.00: Funktanzkapelle. Ltg.: Ilgner. — 17.30: Wetter, Preisbericht 17.35: Zeitfunk. — 18.00: F. Franzisz: Erinnerungen eines Frontoffiziers. — 18.25: Wir machen Aufnahmen zur Rassenkunde. Zwiegespräch von Gustav Els. — 18.50: Programm des nächsten Tages. — Anschl.: Wetter.

19.00: Königsberg: Kl. Funkorchesters. Ltg.: Wilcken. — 20.00: Kurzbericht vom Tage. — 20.10: Leipzig: Musik der Puszta. — 21.00: Das tönende Europa. Eine Symphonie der Pausenzeichen. 22.00: Nachrichten. — 22.20: Hamburg: Musikalisches Zwischenspiel. — 23.00: Magdeburg: Spätmusik. — 24.00: Funkstille.

Breslau: Dienstag, 30. Oktober

6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Morgenlied — Morgenspruch. — 6.35: Dresden: Pließsch-Marko Orchester. Ltg.: E. Pließsch. — In einer Pause 7.00: Zeit, Wetter, Nachr. 8.00: Morgenmusik auf Schallpl. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Sendepause. — 10.10: Schulfunk: Saarbauer hält Wacht. Hörbild vom deutschen Bauern an der Grenze. — 10.30: Sendepause. — 11.00: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. — 11.30: Nachr. — 11.45: Dipl.-Landwirt Lüneburg: Aus d. Geschichte d. deutschen Pflanzenzucht.

12.00: Gleiwitz: SA.-Standartenkapelle 156. Beuthen OS. Ltg.: MZF. Cyganek. — Dazw. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.05: Börse. — 14.10: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. 14.35: Glückwünsche. — 14.40: Preisbericht. — 15.10: Vierhändige Klaviermusik von Schubert und Schumann. — 15.40: Dr. Reinhart: Von Wald, Wild und Waidwerk in Oberschlesien.

16.00: Kapelle Glück-Auf. Ltg.: Gielnik. — 17.30: Wetter, Preisbericht. — 17.35: Gleiwitz: Für d. Frau: Devisenknappheit? Rohstoffmangel? Angstkäufe? — 17.55: Dr. Gralka: Bevölkerungspolitische Wandlungen in Oberschlesien. — 18.15: Harmonikaduette. 18.50: Programm des nächsten Tages. — Anschl.: Wetter und Schlachtviehmarktbericht.

19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Die Siebenbürger Sachsen in Balladen und Liedern. — 20.00: Kurzbericht. — 20.10: Gleiwitz: Der goldene Pierrot. Operette von Walter W. Goetze. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Zehn Minuten Funktechnik. — 22.30: Funktanzkapelle. Ltg.: Ilgner. — 24.00: Funkstille.

Breslau: Mittwoch, 31. Oktober

6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Morgenlied, Morgenspruch. — 6.35: Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien. Ltg.: Weißhaupt. — In einer Pause 7.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.15: Sendepause. — 10.15: Königsberg: Schulfunk: Vierhundert Jahre Lutherbibel. — 10.45: Sendepause. 11.10: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. — 11.30: Nachr. — 11.45: Dipl.-Gartenbauinspektor Kupke: Aus der Kinderstube unserer Obstbäume.

12.00: Waldenburger Bergkapelle. Ltg.: Musikdirektor Kaden. — Dazw. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.05: Börse. — 14.10: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.35: Glückwünsche. 14.40: Preisbericht. — 15.10: Weite, schöne Welt. Buchbericht. 15.30: Pädagogische Stunde: Buchbesprechung: Die Facherziehung der Angestellten im Handel.

16.00: Funkorchester. Ltg.: Rischka. — 17.30: Wetter, Preisbericht. 17.35: Dr. Kansenbrecht: Vom tragischen Untergang der Vandalen. 17.50: Brahmslieder. — 18.15: Hptm. Frhr. v. Strachwitz: Verdiente schlesische Soldaten. v. Seydlitz. — 18.50: Programm des nächsten Tages. — Anschl.: Wetter, Schlachtviehmarktbericht.

19.00: Frankfurt a. M.: Lachender Funk. — 19.40: Wochenschau. 20.00: Kurzbericht. — 20.10: Will Vesper: Der junge Luther. 20.35: München: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Weltkrieg. — 21.00: Funkexpedition nach Indien. — 22.00: Nachr. 22.20: Poznjak-Trio spielt: Beethoven, Brahms. — 23.20: Neue Orchestermusik. Schallplatten. — 24.00: Funkstille.